Geschichte

der

Pfarre zu U. L. Frau

in Bamberg.

(1787 — 1822.)

A

Vom

vierten Jubeljahre

der dermaligen Pfarrkirche

bis zum

Priesterjubeljahre

ihres vierzigjährigen Vorstehers,

des Herrn geistl. Raths,

Augustin Andreas Schellenberger.

Herausgegeben

von

den gegenwärtigen Pfarrkaplänen.

HISTORISCHER VEREIN ZU BAMBERG

Bamberg, 1822.

Druck und Verlag von der Draufnick'schen Buch- und Kunsthandlung.

Dem

hochwürdigen und hochwohlgebornen

Herrn geistlichen Rathe

und

Pfarrer zu U. L. Frau,

Augustin Andreas Schellenberger

als

hochgefeiertem Jubelpriester,

zur Bezeugung

der hochachtungsvollsten und ergebensten Theilnahme

gewidmet

von

den Herausgebern.

Hochwürdiger und hochwohlgeborner Herr geistl. Rath und Stadtpfarrer, Hochgefeierter Jubelpriester!

Ihre Jubelfeier ist zu denkwürdig, und durch eine vielseitige lebhafte Erinnerung an Hochderselben vieljährige, mannigfaltige und fruchtreiche Verdienste zu ausgezeichnet, als daß nicht die ganze Umgebung von Ew. Hochwürden-Hochwohlgebornen wetteifern sollte, dieselbe auf alle mögliche Weise zu verherrlichen. Die Begebenheit selbst, ein Werk und starker Fingerzeig der göttlichen Fürsehung, gehört in die Jahrbücher der Pfarrkirche, und wir schätzen es uns für ein großes Glück, daß wir sie daselbst eintragen dürfen.

Dieß ist aber auch alles, was wir thun konnten: so groß ist unsere Unvermögenheit, daß bei dem

besten Willen wir uns beschränkt fühlten, und wir bei ungleich später Anstellung an der **Pfarre** die Sammlung der Thatsachen von Ew. **Hochwürden**-Hochwohlgebornen erholen mußten, um **nur** zu haben, was wir Ihnen widmen.

Wahrlich das Scherfchen beim **Opferkasten**, aber auch die gute Meinung, wie dort: **wir widmen Ihnen alles, was wir haben** — unsere geringe Arbeit, und unsere Herzen, voll der Anhänglichkeit, obendrein!

Nehmen Sie mit Wohlwollen diese Fortsetzung Ihrer Pfarrgeschichte — der Geschichte Ihrer lieben, Ihnen über alles theuern Pfarre hin, an die Sie durch die Liebe geknüpft sind, die sich in der Stärke mit dem Tode mißt. *) — Glücklich, wer nach zehen Jahren auch das Jubeljahr Ihrer Pfarramtsführung aufzeichnen und beschreiben darf! Denn das ist unser sehnlichster Wunsch, daß der himmlische Vergelter Ihnen mit allseitigem Jubel lohne —

*) „Denn gewaltsam, wie der Tod ist die Liebe." H. Lied. VIII. 6.

zur Aufmunterung aller braven Seelsorger, zur Erbauung und Segnung Ihrer Pfarrgemeinde, und zur Stütze und Ehre seiner göttlichen Religion!

Ihre, i. J. 1787 bei der feierlichen Begehung des vierhundertjährigen Bestehens der jetzigen Pfarrkirche herausgegebene, Pfarrgeschichte haben Ew. Hochwürden = Hochwohlgebornen dem immer größern Fürstbischofe Franz Ludwig geweiht.

Allein könnte unsere Widmung einen Mäcenas treffen, der beflissener und geschickter in die Fußstapfen des Höchstseligen tritt? Am Ludwigstage verrichten Sie Ihr Jubelopfer! Möge der verewigte hohe Priester, Ludwig, am Throne Gottes (wie Sie selbst denselben einmal als einen fürbittenden Onias darstellen) sein würdiges Gebet darbringen, um seinem ehemaligen treuen Diener und aufrichtigen Rathgeber noch viele Verdienstjahre zu erflehen, damit, wo er nicht mehr ist, doch seine sogenannte rechte Hand recht viel des Guten und Nützlichen für Bamberg wirke, gründe, stifte!!

Dieß sind die wahren Gesinnungen, die wir aus unsern Herzen abgeschrieben haben, die wir vor der Mit- und Nachwelt bezeugen, nur mit dem Wunsche, daß sie von unserm Jubelvater mit Geneigtheit genehmigt werden, während wir ehrerbietigst und zutrauensvoll erharren

Ew. Hochwürden - Hochwohlgebornen

gehorsamste und ergebenste

J. L. Pfeffer.

Georg Scheublein.

Franz X. Dreßel.

Pragmatischer Theil.

8 Uhr die gewöhnliche Ehrenrede durch den dortmaligen geistl. Rath und Stiftsherrn zum heiligen Stephan, Hrn. Anton Moriz Faber *), gehalten. — Das hohe Amt celebrirte der Titl. Herr Domkapitular und Kammerpräsident, Freiherr von Guttenberg. — Die nachmittägige Anrede übernahm der Präses der Herren- und Bürgersodalität, welche dortmals noch, nach einer langen und löblichen Gewohnheit, in einer feierlichen Procession zu U. L. Frau aufzog.

Sonntags, am 19. August, wurde das Marianische Dankfest hoch gefeiert: auf der Kanzel trat der Sonntagsprediger, P. Albin Pfister, auf; die unübersehbare und glänzende Procession, als welche selbst der Fürst und Bischof (das große Muster,

*) Der seine Ergebenheit gegen die Pfarre auch nach seinem, am 16. März 1807 erfolgten Tode, durch Stiftung eines Jahrtags, und eines feierlichen Amtes zu Ehren des heiligen Vinzenz von Paul (weil er früher Lazarist war, und selbst nach Algier kam) nebst Schenkung eines schön gefaßten Partikels von diesem Heiligen bezeugte.

Franz Ludwig) mit seinem ganzen Hofstaate begleitete, wurde unter allgemeinem Jubel und häufigen Thränen einer seltenen Rührung und Freude vom Titl. Hrn. Domkapitularen und Präsidenten des Juliusspitals zu Würzburg, Freiherrn von Guttenberg, ausgeführt. Um das hochwürdigste Gut gingen 146 Knaben mit brennenden Kerzen. Das Gnadenbild der göttlichen Mutter beleuchteten 128 Mädchen in weißer Kleidung *). — Nach der Rückkehre dieser einflußreichen Procession pontificirte Titl. Hr. Weihbischof (Joh. Adam Behr) das hohe Amt.

Montags, am 20. August, fand sich zur ersten Betstunde, um 12 Uhr, (wie auch die drei folgenden Tage) der gerühmte, aber nie genug zu rühmende, Fürst und Bischof mit seinem ganzen Hofe ein.

Mittwoche, am 22. August, wurde nach

---

*) Da fand das erstemal diese, wegen der Unschuld der Kinder so erbauliche Begleitung, und für die Pfarre so einträgliche Beleuchtung Statt, indem seit der Zeit für den Verbrauch einer so großen Wachsmasse große Ersparung eintrat.

der Vesper die Dankredevnó dem damaligen Domprediger, Gallus Ignaz Limmer, über die Stelle gehalten: „Höre nicht auf, zu Jehova unserm Gott für uns zu beten." 1. Sam. VII. 8. Hierauf folgte eine Procession, wieder von unserm großen, unvergeßlichen und unsterblichen Fürsten und Bischofe, wie am Sonntage, begleitet; nach dieser schloß sich eine, für Bamberg so merkwürdige, Feierlichkeit *) mit dem Lobgesange des heiligen Ambrosius.

---

*) Ihre Wirkungen, oder wie sich hierdurch die Pfarre noch mehr erhob, zeigt die Erfahrung; aber es muß ein einziger Anblick, und ein einziges Gefühl gewesen seyn, wie ein seltenes Gnadenfest gefeiert ward — bei solchem Zudrange der Volksmenge von allen Orten her, bei solcher Innigkeit des Gebets, bei solcher Menge der Opfer, bei solcher Erbauung von Seite des Fürsten und der Großen, bei solchem Wetteifer der angesehensten und gelehrtesten Geistlichen, um dieß Fest zu verherrlichen. (Unter andern feierte ein Priester — Hr. J. Ludwig Busch — sein erstes, ein anderer, — Hr. geh. Rath Günther — sein fünfzigjähriges Meßopfer bei dieser Gelegenheit.)

Grundsteinlegung zum Schnappaufer Anbaue.

1789. am 1. Mai ward der Grundstein zu dem Seitengebäude am Pfarrhofe gelegt, und eine neue Wohnung für die Schnappauf'schen Stiftungspriester eben so schnell, als bequem, hergerichtet.

Man kann sich einen Begriff der aufgeregten allgemeinen Theilnahme machen, wenn man liest, daß vom 15. bis 22. August in der Jubelkirche 855 heil. Meßopfer, und 8600 heil. Kommunionen verrichtet wurden, daß besonders in den letzten zwei Tagen die Menge der Priester so groß war, daß zwei Pfarrgeistliche in einer Nebenkapelle ihr Meßopfer verrichten mußten, weil sie auf keinem der 15 Altäre der Pfarrkirche mehr Platz fanden, und daß wegen dieser Festlichkeit noch in den Klosterkirchen 12300 Kommunionen (als bei den Karmeliten 1600 — bei den Dominikanern 2100 — bei den Kapuzinern 3000 — und bei den Franziskanern 5600) verrichtet wurden.

Einzug der Schnappauf'schen Kapläne.

1790. am 30. April floß das hochfürstliche Dekret *) wegen Versetzung der Schnappauf'schen Priester zunächst an die Pfarrkirche, und wegen nunmehriger Aufstellung von fünf Kaplänen aus, um im Pfarrhofe zu geistlichen Verrichtungen solche immer bereit zu haben.

am 1. Mai traten die neuen Schnappauf'schen Kapläne die ordentliche Seelsorge an, und zogen am 4. desselben Monats in ihre neuen Wohnungen ein. **).

---

*) Abschrift dieser Urkunde in der Pfarrregistratur (M.)

**) Diese wichtige Veränderung geschah mit Genehmigung des würdigen Oberpfarrers, Joh. Jos. Freih. von Würzburg, und auf den Vortrag des geistlichen Raths, Joh. Schott, Stiftsherrn bei dem heil. Jakob. Denn weil die Pfarrei über 8000 Seelen gewachsen war, und die Geschäfte der Seelsorge sich häuften und drängten, änderte nicht sowohl der seeleneifrige und einsichtsvolle Fürstbischof an der Schnappauf'schen Stiftung, als daß er sie vielmehr ihrem Zwecke näher brachte, indem er deren Hülfspriester an die Pfarrkirche — als Kapläne versetzte. — Das Schnappauf'sche

(1790.) Feier der Einweihung des allgemeinen Krankenspitals in der Pfarrkirche.

Am 11. Nov. wurde das, von Sr. hochfürstlichen Gnaden zwei Jahre zuvor empfangene, größten Theils aus eigenen Mitteln erbaute, nunmehr vollendete Krankenspital (Bambergs Ruhm und Trost!) mit großer Feierlichkeit eröffnet. Die sämmtliche, ins Gewehr getretene, Bürgerschaft bildete vom Hofplatze bis in die Pfarrkirche ein ununterbrochenes Spalier. In der Pfarrkirche wurde *) ein feierliches Amt von dem geistl. Rathe Schuberth abgehalten, und darauf der Ambrosianische Lobgesang gesungen. Nach dieser Andacht ging der Zug des Fürsten mit seinem ganzen Hofstaate in das Krankenspital, wobei die Bürger wieder von der Pfarrkirche bis dahin Spalier machten.

Stiftungsgebäude ward hierauf zu einem Schullehrer-Seminar eingerichtet, und der zeitherige erste Schn. Stiftungspriester, Joh. Gerner, aus Bamberg, der Direktor davon.

*) Nach der Predigt des Herrn Pfarrverwesers, Schellenberger, in Gegenwart des Fürstbischofes vorgetragen, welche wir im Anhange Nr. II. folgen lassen.

1796. ## Französischer Einfall.

Nach einer Reihe segenreicher Jahre kamen für die Pfarrkirche (wie für das ganze Land) auch Tage des Schreckens. Schon im vorigen Jahre (14. Febr.) hatte sie der sel. Hintritt ihres fürstbischöflichen Beschützers sehr betrübt; und jetzt — ängstigte sie die wiederholte Nachricht von dem gefürchteten Heranrücken der Neufranken. Zeitig wurden Vorkehrungen zur Flüchtung der Kirchenkostbarkeiten mit jenen der Judenkapelle (nach Prag) getroffen. Am 4. Aug. rückten wirklich die Feinde über den Sand während des Engelamts ein, welches deshalb nicht ausgehalten werden konnte, daß nach der gesungenen Epistel abgebrochen und der Tabernakel geschlossen werden mußte. Stille und einsam verrichteten die übrigen Pfarrgeistlichen nach ein Paar Stunden bei verschlossenen Thüren das heil. Meßopfer. — Wegen Anwesenheit des Feindes *) ward am Sonntage unter Marienshimmelfahrtsoktave zwar nicht die gewöhnliche Prozession, aber doch das herkömmliche Gebeth die

*) Der Hr. geistl. Rath Schellenberger, verfaßte darüber ein sehr schätzbares Tagebuch in lateinischer Sprache, welches wir hinten im Anhange Nr. III eben.

(1796) drei Tage über gehalten. Als aber am 30. Aug. der Feind einen flüchtigen Abzug nehmen mußte, ging die verschobene Prozession am Feste der Geburt Mariens (8. Sept.) mit fröhlicher Erleichterung und reicher Dankesabstattung vor sich.

1799. Die Ortschaften: Schadlos und Neuhaus werden dießseits losgetrennt, und kommen zur Pfarrei Pettstadt.

Letzter Oberpfarrer.

1800 am 3. Jän. verschied in Würzburg an einer Entkräftung der verdienstvolle Oberpfarrer, J. Joseph Heinr. Ernst, Freih. v. Würzburg, *) Domkapitular, geistl. Regierungspräsident und Vicar. gener. in Spiritualibus dahier.

am 31. März geschah die feierliche Vorstellung des neuen (und letzten) Oberpfarrers, des Domkapitularen, Grafen von Walderndorf, in der Pfarrkirche. — Ordentlicher Weise hatte die Vorstellung durch den General-Vikar und

---

*) Er war geboren am 28. Jul. 1722, bei dem Domstifte zu Würzburg aufgeschworen am 1. Febr. 1732, Kapitular daselbst am 14. Sept. 1757, hochf. würzb. geh. Rath und Präsident des Receptorats der Julius-Universität 1775, Jubilaeus zu Würzburg am 1. Febr. 1777, und Cellar am 29. Dec. 1779.

(1800.) Regierungspräsidenten (außer es hatte dieser selbst die Pfarrei, in welchem Falle die Handlung durch den General-Provikar und Weihbischof vorgenommen ward — wie wirklich i. J. 1780 der Weihbischof Behr den damaligen General-Vikar, Freih. v. Würzburg, vorstellig machte) zu geschehen. Dießmal ward die Vorstelligmachung vom General-Vikar, wegen eines rauhen Halses, dem geh. Rathe und geistl. Raths-Fiskal, Dechant Schuberth, übertragen. Der Akt war folgender:

Im Chore waren zwei Bethstühle mit seidenen Decken aufgestellt. Dem Herkommen nach kam der neue Oberpfarrer zuerst an, der unter dem Geläute der Glocken vom Pfarrverweser und den Kaplänen an der Hauptthüre empfangen wurde, und das Weihwasser erhielt. Als hierauf der bischöfl. Kommissär ankam, ward er sammt allen Leuten von dem neuen Oberpfarrer auf eben die Weise empfangen. Dann wurden beide in den Chor geführt: der Vorsteller kniete rechts, der Vorzustellende links. Nachdem sie auf den zubereiteten Stühlen eine kurze Zeit ihr Gebeth verrichtet hatten, ging man in die Sakristei. Hier machte der Kommissär den neuen Oberpfarrer in einer lateinischen Anrede herkömmlicher Weise vorstellig. Darauf antwortete der

(1800) Pfarrverweser in eben der Sprache. *) Nach diesem ließen sich zuerst die Kapläne durch Handgelöbniß verpflichten; ihnen folgten die P. P. Prediger; dann nahm der Vorgestellte die Pfle-

---

*) „Deponimus luctum, qui corda nostra pervasit, dum funestus de morte Josephi nostri nuntius auribus nostris insonuit. Flevimus hactenus virum, qui per viginti annos primarii parochi dignitatem obtinens comis in omnes omnium amorem in se rapuit, qui Ecclesiam hanc ut sponsam suam amavit et ornavit, qui in hac domo Dei, et Mysta ad aram, et in supplicationibus publicis mira in Deum pietate aliis praeluxit, qui egenorum et scholarum fautor extitit ac ejectis a Gallia sacerdotibus liberalem se exhibuit, dum celebrantibus in hac ecclesia parochiali vinum largiretur, cujus proin memoria ex animis nostris nunquam delebitur.

Sed vertit hodierna dies moerorem nostrum in laetitiam, dum dignissimus Josephi nostri successor in persona plur. rev. ac perillustris D. Comitis de Walderndorf, Eccl. hujatis Imperialis Capitularis, nobis praesentatur.

Gratulor nobis, quod ecclesiae nostrae parochiali vir obtigerit, qui aviti generis

(1800 ger) der Pfarre vor, die auch Handgelöbniß ablegten; zuletzt kamen die übrigen Kirchendiener. Nachdem alles geschehen war, entfernte sich der Vorsteller zuerst, von dem Pfarrverweser und

---

splendorem virtute nobilitat, qui ob animi candorem et singulare benefaciendi studium omnium animos jam dudum sibi devinxit.

Gratulor tibi plur. reverende ac perillust. Dne. de nova hac dignitate; novus enim et amplissimus se hic tibi campus aperit, in quo beneficia tua largiore manu dispergere potes. Grandis in hac parochia familia Christi est, pauperes dico, sunt viduae, orphani, qui opem tuam implorabunt, plures sunt Presbyteri, quos ingrata patria adhuc a finibus suis arcet, qui tuam benignitatem flagitabunt. Sed quam suave, quam coeleste inde solatium capies, te Christo exhibere beneficia, quae vel minimo parochianorum tuorum praestabis.

Nota haec tua benignitas efficit, ut omnes homagium tibi non tam manu, quam animo praestent. Nos, qui in hac vinea Domini, quae tibi ut Parocho superiori commissa est, laboramus, qui pondus diei et noctis aestus portamus, confidimus, quod nos etiam ut amicos tuos sis suspecturus et suscepturus.

(1800.) etlichen Kaplänen zur Thüre begleitet; dann ging auch der Oberpfarrer eben so begleitet, und an der Thüre, wie Eingangs behandelt, unter dem Geläute aller Glocken, ab.

Zum Advent werden die neuen Rorate-Lieder eingeführt.

Neuer Gottesacker.

1802. Der höchsten Verordnung zur Folge, die Kirchhöfe hinaus zu verlegen, ward ein ehemals Schnappauf'sches Grundstück auf dem Stephansberge in einer gesunden Lage und mit ärztlicher Beistimmung angekauft, und am 29. Sept. feierlich als künftiger Gottesacker der hiesigen Einwohner links der Regnitz eingeweiht. *)

Tua benevolentia, tua humanitate suffulti omnes in via, quam hactenus alacriter calarunt, non tantum strenue pergunt, sed et citato magis cursu, tuo amore alas addente, volitabunt,

Unum est, quod expeto, ut annos dignissimi Antecessoris tui non tantum exaeques, sed et longe superes! Quod dixi, una omnium vox est, quod opto, commune votum. Annuet Deus ter optimus precibus nostris, et vota nostra adimplebit."

*) Am 1. Okt. d. J. wurde die erste Leiche da-

Veräußerung der Marienkapelle.

1803 am 6. Okt. wurde das letzte Inventar über das Mobiliare der Marienkapelle *) in der Judengasse gestellt, worunter bemerkbar: a) an heil. Gefäßen von Silber: 1 neue Monstranze (Augsb. Probe) mit böhmischen Steinen und Wachsperlen; 1 vergoldeter Kelch in getriebener Arbeit (sammt Zugehörung in einem Futterale; 1 dito; 1 dito älterer; 1 dito sehr geringer; 1 Ciborium (vergoldet) — b) anderes von Silber; 1 Crucifix; 4 große Leuchter; 4 dito kleinere; 1 Hangkronenleuchter (mit 6 Armen); 1 Rauchfaß mit Schiffchen; 1 Paar Meßkännchen sammt Lavor; 1 Paar dito; 1 Paar Blumen-

---

selbst beerdigt. Der Ankaufspreis à 1625 fl. rh. 3 Karolin Leihkauf, und die Kosten der Herrichtung à 616 fl. 45 kr. mögen längst gedeckt seyn, indem bis zum Juni 1820 über 3000 Leichen des III. Stadtdistrikts 2214 fl. 35 1/2 kr. und seit dem Jäner 1816 von jenen 2595 des IV. Distr. 1160 fl. 31 1/2 fl. bezahlt worden waren. Die Verwaltung hat dermal die Stadtkämmerei.

*) In den letzten Jahren des verflossenen Jahrhunderts wurde diese Kapelle (wie einige andere geistl. Oerter) zu einem k. k. Mehlmagazi-

(1803) krüge; 1 kleines altes Crucifix; 1 Kreuzpartikel (in Silber gefaßt); 1 silberne leichte Krone mit zwei Engeln rc.

1805 am 29. Dez. wurde auf höchsten Befehl von öffentlicher Kanzel bekannt gemacht, daß mit dem nächsten Eintritte eines neuen Jahrs vier Stadtpfarreien, nach Maßgabe der vier Polizeidistrikte existiren sollten, und — die Pfarre zu U. L. Frau auf den III. Distrikt verwiesen. *)

---

ne verwendet, das Altarblatt aber vordersamst in die Pfarrkirche versetzt. Am 1. Okt. 1805 war die letzte Stiftungs- und Fabrikrechnung der Marienkapelle gelegt, und bald hierauf zur Veräußerung des Anwesens geschritten worden. Die Wittwe Paul Bundele's (der die Kapelle ersteigerte) verkaufte diese im Dec. 1819 an die hiesige Schreinerzunft. Im folgenden Jahre wurde dieselbe von einem neuen Besitzer ihres sechseckigen Thurmes beraubt, zu einem Möbelmagazine eingerichtet, und mit einer Schlaguhr versehen.

*) Hierbei hielt der bisherige resp. Pfarrverweser zum Entlasse bisheriger Pfarrkinder folgende Anrede:

„Geliebte in dem Herrn!

Es ist nun an dem, daß mit dem neuen Jahre die neue Einrichtung der Stadtpfarreien

(1805) im Frühjahre werden die bestehenden 4 Schwesterhäuser verkauft, und hierauf a) das Stahlsche (gestiftet 1651. D. III. N. 1175) mit 11 Schwestern und 1 Magd — b) das Domka-

---

ihren Anfang nehmen soll. Der größte Theil der Pfarrkinder wird durch diese neue Anstalt von seiner uralten Mutterkirche getrennt, und an andere Pfarreien angewiesen werden. Ich habe den Auftrag, meine zeitherigen Pfarrkinder von ihrer Mutterpfarrei zu entlassen.

Ehe ich aber zu dieser Entlassung schreite, sehe ich es als Pflicht an, meinen sämmtlichen Pfarrkindern für jene Anhänglichkeit öffentlichen Dank zu sagen, die Sie an ihre Mutterkirche und an ihre Pfarrgeistlichkeit bezeugt haben. Geliebte! 32 volle Jahre habe ich unter Ihnen in der Seelsorge zugebracht; die so schwere Pflicht, die mir als Seelsorger aufliegt, habe ich gegen Sie getreu erfüllt. Es gereicht mir zum vorzüglichen Troste, daß Sie immer meine Stimme hörten, und daß ich als Ihr Seelsorger zu Ihnen nicht vergebens sprach. Ich genoß Ihr Zutrauen, so wie ich mir dieses zum ersten Geschäfte machte, solches durch gewissenhafte Erfüllung meiner Pflichten gegen Sie zu verdienen. Aber eben diese langen Jahre, die ich mit Ihnen zufrieden durchlebte, machen, daß ich die Trennung tief fühle.

(1805) pitlische (N. 1999) mit 8 — c) das Langheimische (gestiftet 1344 N. 1213) mit 5 — und d)

Geliebte! die Sie von unserer uralten Pfarrei getrennt werden, bezeigen Sie sich gegen Ihre neuen Seelsorger so, wie gegen mich, bringen Sie an Ihre neuen Pfarrkirchen jene Anhänglichkeit mit, die Sie gegen diese Ihre Mutterkirche hatten.

Eines will ich mir jedoch von Ihnen ausbitten: behalten Sie jenen löblichen Gebrauch bei, den Sie von unsern guten Urältern ererbt haben, besuchen Sie Ihre ehemalige Pfarrkirche, Ihre Mutter, wie Sie sich ausdrücken, an den Samstagen, und schließen Sie die Woche mit dem Danke gegen Gott, und mit Verehrung der göttlichen Mutter, daß Gott auch in der künftigen Woche Ihre Arbeiten segne, und Sie in dem Guten stärke.

Es wird mir auch nach der Trennung die Rückerinnerung angenehm seyn, Ihr Seelsorger so lange Jahre gewesen zu seyn, wie ich auch nicht daran zweifle, daß Sie als dankbare Pfarrkinder das Andenken an mich, als Ihren vorigen Pfarrer, in Sich erhalten werden. Von jenen Pfarrkindern, die mit ihrer Mutterkirche vereinigt bleiben, erwarte ich die Fortsetzung jenes Eifers, mit dem Sie sich bis daher in Besuchung Ihrer Mutterkirche ausgezeichnet haben."

(1805) das in der Ecke (N. 234) mit 8 Pfründnerinnen in das aufgehobene Karmelitenkloster (zu St. Theodor) versetzt.

Die neue Pfarrei.

1806. Die angezeigte kirchliche Organisation hatte für die Pfarrei die bedeutensten Folgen:

a) der Oberpfarrer hörte auf, und ward in den Pensionsstand gesetzt;

b) die Väter vom Orden des heil. Franziskus, welche so viele Jahrhunderte die Kanzel versahen, *) mußten dieselbe den Pfarrgeistlichen gänzlich räumen;

c) Der bisherige Pfarrverweser ward zum Pfarrer erhoben mit einem Gehalte von 900 rheinischen Gulden.

d) die Pfarrei ward also reduzirt:

der Kaulberg mit 3213 Seelen
die ehem. Immunität St. Stephan 812 —

---

*) Die beiden letzten Prediger, i. J. 1790 aufgestellt, waren P. Amat Bischof als Sonntags- und P. Simon Badum, aus Bamberg, als Festprediger; statt des erstern war in den jüngsten Jahren P. Porphyrius Bauer eingetreten.

(1806.) der obere Sand vom Katzenberge an 43 —
das Dorf Bug 252 — *)

1807 am 7. Februar ward von einer königl. zur Versteigerung der entbehrlichen Glocken dahier an-

---

*) Die Zertrümmerung war also geschehen:
A) die neue Dompfarrei (zu den heil. Peter u. Georg) ganz hieraus gebildet, zählte:

im untern Sande	690	Personen,
im obern Sande (bis zum Katzenberg)	840	—
in der Immunität des Michelsbergs	523	—
in der Immunität von St. Jakob	1071	—
im Bach	16	—
in den vereinten Spitälern der hl. Katharina und Elisabeth (auf dem Michelsberge)	145	—
im Irrenhaus (bei der hl. Getreu)	20	—
im Hause der Unheilbaren (im v. Aufsees'schen Studentenseminar.)	36	—
im allgemeinen Krankenhause	70	—
im Entbindungshause	13	—
im Zuchthause	82	—
in der Frohnveste	8	—
auf der Altenburg und Rothhof	12	—
	3650	—

(1807) geordneten Commission die Kunegundisglocke zum heil. Stephan gegen Darangabe der bisherigen Annenglocke (s. Pfarrgesch. S. 54.), mit Vorbehalt der Vergütung des Mehrgewichts *) überlassen, und mit einem Aufwande von 270 fl. 32 kr. rhein. auf den Pfarrthurm befördert.

am 16. Februar stellten Bürger und Pfarrkin-

B) die Pfarrei zum heil. Martin erhielt:

a) die Fischerei und Kapuzinergasse mit	538 Seelen
b) den Mühlwörth mit	212 —
	750 —

C) die Pfarrei Bischberg bekam:

Gaustadt sammt den nahe liegenden Höfen mit	340 Seelen

D) der Pfarrei Hallstadt wurde einverleibt:

Ziegenhof mit	11 Seelen

E) zur Pfarrei zum hl. Gangolph kam:

Bughof (am rechten Regnitzufer)	12 Seelen.

*) Das Mehrgewicht der Kunegundenglocke von 32 Ctr. 38 Pf. gegen die Annenglocke von 32 Ctr. 40½ Pfund wurde, den Centner zu 49 fl. 45 kr. gerechnet, einem k. Rentamte mit 584 fl. 17 kr. vergütet. — Die Aufschrift dieser sonst größten Glocke bei St. Stephan lautet: Laudo Deum verum. Plebem voco. Congrego clerum. Anno domini MCCCCXCI. Sant Kongoda gloche.

(1807.) der an die k. Landesdirektion die gehorsamste Bitte um Uebersetzung der Uhr an der ehemaligen Stiftskirche zum heil. Stephan, welcher also willfahren wurde, daß man diese Schlag- und Zeiguhr dermal auf dem Thurme der Pfarrkirche erblickt.

am 21. April veranstalteten Se. hochfürstl. Gnaden, Georg Karl, eine bischöfliche Visitation in der Pfarrkirche. Der hochwürdigste Bischof wurde von der Pfarrgeistlichkeit feierlich empfangen *), las hierauf Messe, besah die heil.

---

*) Gemäß einer, nach dem röm. Pontifikale entworfenen: Ordo excipiendi reverendissimum Ordinarium etc. „Reverendissimus Ordinarius ad limites coemeterii a Clero curato sub umbella, sive Baldachino excipitur.

Si ad portam Ecclesiae primariam pervenerit, Parochus aspersorium cum aqua benedicta Reverendissimo Visitatori porrigit, quem cum Clero usque ad summum altare comitatur; ubi Parochus cum duobus Assistentibus in cornu Epistolae post decantatum, Ecce Sacerdos magnus! versus praescriptos intonat, et orationem cantat. Sub Missa 2. Domini Sacellani Ministros agunt, Parochus cum R. D. Sacellano aulico celebranti assistit. Unus D. D. Sacellanorum in cathedra praeit orando, dicens ora-

(1807.) Gefäße, hielt hierauf Katechese mit der versammelten Schuljugend, wobei ein passendes Lied den Anfang und Beschluß machte. Nach diesem wurden im Pfarrhause die Pfarrmatrikel untersucht, vom Pfarrer nur im Allgemeinen Erkundigungen über die Sitten und den Eifer der Kapläne, über die Lage und den Fond der Pfarrei, dann über die Sitten der Pfarrkinder eingezogen, und hiermit war die ganze Handlung beschlossen.

am 9. Sept. wird das zum Antonius-Siechhofe gehörige Gebäude N. 1305 (mit Ausnahme der Kapelle) käuflich hingeschlagen, und der Kauf am 16. d. M. bestätigt.

1809 im Juni ward die angebaute Katharinen-Ka-

---

tiones consuetas sub missa medio octavae, cui Juventus scholastica interest.

Post Missam, quando visitato Tabernaculo Reverendissimus ad visitandum Baptisterium procedit, duo saltem D. D. Sacellani cum Parocho visitantem comitantur, alii curam gerunt, ut ordo a Juventute observetur. — In reditu ex Ecclesia omnes Reverendissimum D. Ordinarium ad aedes parochiales comitantur."

(1809.) pelle *) sammt dem Beinhause **) und der äußern Sakristei auf weltlichen Befehl eingelegt, jedoch statt der innern Sakristei kein Schafstall auf die andere Seite gebaut. Hierauf — die Abtragung des Kirchhofes bis ins folgende Jahr.

1810. Bei Gelegenheit der Räumung der zur Niederreißung bestimmten Ordenskirche der Franziskaner (die seit dem Herbste 1806 aus dem Kloster gejagt waren) ward das Epitaphium der sel. Schnappauf'schen Geschwister ***), das Bildniß der heil. Mutter Anna, der unverwesene Leichnam der heil. Jungfrau und Märterinn Fortunata, sammt den Stationen und anderem hierher in die Pfarrkirche gebracht.

Verschönerung der Pfarrkirche.

Im Spätherbste wird mit der Weißung der Seitengänge der Anfang gemacht.

---

*) Das Altarblatt (ein Werk alter deutscher Kunst) ist in der Pfarrkirche neben dem Nikolaus-Altare.

**) Die aufgeschichteten Gebeine wurden in einer sehenswerthen unterirdischen Sandsteingruft auf dem sogenannten Hirsäckerlein, zu Ende des Kaulbergs, untergebracht.

***) s. Pfarrgesch. S. 126. (Seit 1811 unter der Orgel rechter Hand befestigt).

1811. Völlige Weißung *) der Kirche von innen und außen, auch Ausbesserung der Platten. — Einige Gutthäter ließen den Kreuzaltar frisch fassen.

1812. Der Apostel- **) und Mariens-Himmelfahrtaltar im Sommer, und im Spätherbste der Josephs-Altar — erneuert ***).

Die Anstalten zur Feier des ersten Viertels des fünften Jubeljahres der Pfarrkirche wurden

---

*) Hierbei ward das Bambergische und Würzburgische, dann v. Schönborn'sche Wappen ob der Herren- gleichwie das des vormal. Erzbischofs zu Mainz und Fürstbischofs zu Bamberg, Loth. Franz, ob der Ehe-Thüre übertüncht. Ob der Haupt-Thüre aber ist das von Frankenstein'sche, aus Holz geschnitzte und mit Farben bemalte Wappen noch zu sehen. (Pfarrgesch. S. 173. 174.)

**) Das Apostelaltarblatt ist vom Hofmaler, Seb. Reinhard, der zugleich als Vergolder den Altar und das Orgelgehäus mit Planiergold faßte, und auf Salzburger Marmorart herstellte.

***) Gerade vor hundert Jahren erhielt die Pfarrkirche jene Verzierung, die noch jeder Freund des guten Geschmackes bewundert (s. Pfarrgesch. S. 95.) daß also dieß Jubeljahr nicht angemes-

(1812.) durch die auf bittliche Vorstellung erhaltene Erlaubniß der k. Kreisregierung gekrönt, die seit einigen Jahren eingestellte öffentliche Procession mit dem Gnadenbilde ohne Anfrage wieder forthalten zu dürfen. Die Theilnahme zahlreicher Stadt- und Landleute war ungemein und sichtbar. Nach der am 16. August, von dem Kaplane Pfeffer, (mit dem Vorspruche: „Laßt uns fröhlich seyn und jauchzen! ... Denn des Lammes Hochzeit ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet," Off. XIX. 7.) gehaltene 12. Predigt, führte der Hr. geistliche Rath ꝛc. Franz Andreas Frey

---

sener gefeiert werden konnte, als durch die fortgesetzte Verschönerung. — Aus der Baurechnung vom Juli 1711 bis dahin 1713 (geführt durch den Fabrikpfleger, G. F. Boxberger) ist bemerkenswerth: der Freskomaler war Jak. Gebhardt; der Hofstukkaturer, Joh. Jak. Vogel, erhielt für seine Arbeit 2119 fl. 1 Pfund 20. Pf.; die sämmtlichen Baukosten beliefen sich auf 7855 fl. 4 Pfund 27½ Pf. — Noch wieder gegen hundert Jahre früher ward an solcher Verschönerung gearbeitet, wie der Rechnungsposten gibt: „50 fl. ist aus Beuelch einneß Erbaren Rathß, zue den Neuenn geteffel vnnd gemelwerckh inn Vnnßer lieben frawen Pfarrkirchenn gesteuert wortten, Sambstags d. 23. Juni 1607."

(1812.) eine wahre Jubelprocession aus, worauf der ehemalige Pfarrkaplan, und nunmehrige geistliche Rath und Regens des Klerikal-Seminars, Hr. Franz Stapf, das hohe Amt celebrirte.

1813 wird der Nikolaus- (oder Krone-Christus-) Altar durch gutthätige Beiträge erneuert.

1814. Die zeitherige Wohnung eines zeitlichen Todtengräbers der Pfarre geht in den Privatbesitz über.

1815. Vom Ende Februars bis zum Hauptfeste der Kirche wird der hohe Gnadenaltar in seiner gegenwärtigen Pracht durch die Meister Karl Lebender und Ignaz Kraus gefaßt.

1816 am 6. Okt. wird zum erstenmal das h. Rosenkranzfest in der Pfarrkirche feierlich begangen, und zu der, kraft päbstlicher Bulle vom 3. Okt. v. J. hierher (bis etwa der Prediger-Orden wieder aufkommen sollte) verlegten Rosenkranzbruderschaft eingeschrieben.

1817. Die Fassung des Annen-Altars wird im Juli fertig.

1818 im Frühjahre wird der Schutzengel-Altar*) gefaßt, und bis Ende Septembers erhält die Kanzel ihr dermaliges schönes Gewand,

*) Unter dem Altarblatte: „Imaginem hanc pingi curavit Jacobus Schultefs civis et nauta Bambergensis.“

1819. Die Altäre der Heiligen, Kunegund und Sebastian werden durch besondere Gutthäter verschönert.

1820. Der Altar des heil. Johannes v. Nepomuk,*) dann der Marienshülfe-Altar**) (neben der Sakristei) werden durch ihre geschmackvolle Einfassung verschönert.

1822 im Juni wird der Thurmknopf ***) durch

---

*) Der Tragaltar ward i. J. 1727 von dem Weihbischofe zu Erfurt, Hrn. v. Gudenus eingeweiht.

**) Sonst der Altar des heil. Laurentius (welches Altarblatt jetzt im rechten Seitengange nächst dem Nikolaus-Altare hängt): das seit Schließung der Judenkapelle auf Mariens-Himmelfahrtaltare angebrachte Altarbild ward hierher versetzt.

***) Darein ward eine Rolle mit folgender Beschreibung der Umstände gelegt:

Vexillum isthoc in effigie Angeli orantis ventos e quavis Regione flantes indicans collatis sumtibus a parochianis vicinis auro obduci coepit praesidente aedi Marianae Jubilaeo, plur. rever., magnifico ac excellent:

Dno. Augustino Andrea Schellen-

(1822.) Beiträge vergoldet, und ein Blitzableiter angebracht.

am 17. Juni geruhten Se. Maj. der König von Baiern, dem geistl. Rathe und Stadtpfarrer zu U. L. Frau, Augustin Andreas Schellenberger, zum Zeichen allerhöchster Zufriedenheit über seine, der Kirche und dem Staate seit 50 Jahren treu geleisteten Dienste die goldene Civil-Verdienstmedaille allergnädigst zu verleihen.

Seltenes Priesterjubelfest.

am 25. Aug. feiert der ausgezeichnete,

---

berger, consiliario eccles., 50 ann. sacerdote, 49 ann, Curato ad D. V., et 49 ann. parocho meritissimo, ecclesiae vero fabricam curante, Dno. Georgio Wierrer, Senatore: Sacellanos agentibus Dnis. Georgio Scheublein, Bambergensi, et Francisco Dressel. Hollfeldensi, et me Primissario, Joanne Laurentio Pfeffer, Schesslitzensi. — (Scr: Herd.)

In LaVDeM ter SanCtI
ChrIstIparaeqVe
IVbIlant
a pastore
bene pastI.

(1822) 49jährige, rastlose Diener U. L. Frau, der 40jährige Pfarrer und 50jährige Priester mit allgemeiner Theilnahme und Rührung sein denkwürdiges*) Jubelfest.

---

*) Eine, in allen Jahrbüchern umsonst gesuchte, Begnadigung, so lange Zeit an Einer Kirche mit reichlicher Frucht und gleicher Kraft wirken zu können! Der hochverehrte und weit gefeierte Jubelpriester ist geboren zu Bamberg am 7. März 1746; erlangte am 31. Aug. 1765 den philos. Grad; wurde am 30. Juni 1769, dann 2. Mai 1770 und 26. Aug. 1771 Baccalaureus der heil. Schrift — am 17. Okt. d. J. in den Weltpriesterstand aufgenommen, und am 10. Novemb. mit den niederen Weihen versehen; erhielt am 25. Jän. 1772 das Subdiakonat, am 14. März das Diakonat, am 2. Juli die Adprobation als Beichtvater, im Nov. eine Kaplansstelle zu Lichtenfels, kam über ein Jahr in gleicher Eigenschaft an diesseitige Pfarre, ward 1778 daselbst Frühmesser und Präses des Schnappauf'schen Priesterhauses, am 16 Sept. 1782 Pfarrverweser und Grasser'scher Benefiziat, und am 22. Jän. 1791 wirklicher geistl. Rath.

Personeller Theil.

Unter dem, an der Pfarrkirche zu U. L. Frau angestellten Personale, bemerken wir

A. den Oberpfarrer. *)

1800—5. Friedrich Christoph Nepomuk Wilderich Graf von Walderndorf, der hohen Domstifte Bamberg, Würzburg und Eichstädt Kapitular, bambergischer wirklicher geheimer Rath und und Hofkammerpräsident, auch Oberprobst zu Westerswinkel ꝛc. (starb dahier am 1. Juni 1818, 74 Jahre alt.)

*) Hierbei ein nachträglicher Rückblick auf frühere Obeepfarrer und das Alter der Pfarrei; Um das Jahr 1146 liest man: Parochia S. Mariae Babenbergae (Lit. monast. S. Theodori) 1150 Arle . . . parochianus S. Maria in Babenberch (Lit. eccl. cathed.)

1183. Arnoldus, S. Mariae plebanus (Lit. S. Jacobi). —

1195. Ulrich, Parochianus S. Mariae in Babenberc (ibid.)

Die Revenüen eines zeitlichen Oberpfarrers, oder die ursprünglichen Einkünfte des eigentlichen Pfarrers, waren nicht unbedeutend. Derselbe bezog:

a) an beständigen Erbzinsen:

1216. Sifridus, plebanus S. Mariae, testis (Lit. s. Theodori).

1299 befreit Bischof Leupold den, dem St. Stephansstifte einverleibten Hof, welchen Dittrich von Eckolsheim, Notar und Stiftsherr zum heil. Stephan, von der Wittwe des Küchenmeisters Braunward (daher Curia Braunwardi coquinarii, in neuesten Zeiten Carame's-Hof D. III. N. 1456 genannt) gekauft hatte, zu diesem Ende — von dem jure parochiali der obern Pfarre (und der Jurisdiktion des Stadtgerichts).

1305. Literae Ottonis comitis de Orlamunde, scolastici babenbergensis et rectoris parochialis ecclesiae S. Mariae (Original bei St. Jakob.) (1306 bestätigt Bischof Wülfling den Vergleich zwischen Otto von Orlamünd, Oberpfarrern ad B. V. u. dem Kapitel zum h. Stephan wegen des Zehents von einigen Gütern — Wiesen, Feldern und Weinbergen, wofür letzteres jährlich 3 ℔ Heller zu zahlen gehalten seyn soll.)

zu Bamberg	2 fl.	8 ℔	9 ₰
zu Oberaurach	5 =	2 =	9 =
zu Unteraurach	1 =	1 =	10½ =
zu Waizendorf	5 =	— =	— =
zu Hallstadt	1 =	1 =	24 =

b) an Zehenten:

an Hahnzehent	80 — 90 fl.
an Neugereutzehent	2 — 3 =
an ⅓ Obstzehent (wovon die andern ⅔ der Hofkammer und dem Stifte St. Jakob zuständig)	3 — 4 =
an Obstzehent zu Gaustadt	3 — 4 =
an Obstzehent auf dem Melm und zu Bug	7 — 8 =
an Heuzehent zu Gaustadt	5 — 6 =
= = = Güßbach	15 — 20 =
an Oberndorfer Schmalsaat	2 — 3 =
an Melm= und Waizendorfer Heuzehent	10 — 12 =
an Weiden=, Peunt= und Thomas Eckenwebers Wiesenzehent	60 — 70 =
für den Güßbacher Lämmerzehent	60 — 70 =
NB. Auch ein Geringes vom Güßbacher Gänse= und Oberndorfer Mostzehente.	
an Getreidezehenten	500 — 600 =

c) an Bestandgeld:

von 2 Wiesen und von einem Garten in Bug 7 fl.

d) an Opfergeld:

als ⅓ in der Marienkapelle an der Judengasse (und anderen Gefällen) 6 — 8 fl.

e) insgemein.

6 — 8 Fuder Heu (jedesmal um Geld erlassen.)

4 — 5 Fuder an Mostzehent.

20 Schock Stroh *).

---

*) Dagegen hatte der Oberpfarrer die Verbindlichkeit,

107 Simmer Korn,
21 — Weizen,
22 — Gerste,
24 — Hafer —

für seinen Stellvertreter, den Pfarrverweser, für die zwei Pfarrprediger, und die Choralisten jährlich abzugeben: die Baukosten in dem Pfarrhause zu tragen; den Meßwein zu liefern; statt der Mahlzeiten, welche derselbe in den ältern Zeiten zu verschiedenen Malen der Pfarrgeistlichkeit und den Kirchendienern geben mußte, 20 fl. fr. zu bezahlen, und noch einige andere Ausgaben für die Belohnungen der Schuljugend am

B. den Pfarrverweser *) seit 1. Jän. 1806 Pfarrer.

C. die Kapläne.

1) der ältern Stiftung.

1779. a) Jakob Löffler, aus Staffelstein, († 1799 als Pfarrer zu Pettstadt).

Ende des Jahrs, und wegen der Frohnleichnams-Procession zu bestreiten.

*) Nachträglich zu dem Verzeichnisse (Pfarrgesch. S. 111):

1435. Johannes Salczmyt vice plebanus parrochialis beate Marie Bamb. eccl. (Ex autographo. — Österreicher's Altenburg bei Bamberg. XXXII.)

1437. In einer Rechnung der Stadt Bamberg, fer. V. post circumcisionis dni schlüssig: „Item XX Gulden Hrn. Walthasar Motschiedler vormals Verweser zu unser Frawen pfarr für XVIII eymer weins, die Im in der Raise (als der Münchsberg von den Bürgern überfallen wurde) außgetrunken sein worden, fer. VI. pasce eodem anno (1436).

1508. In den Ablaßbriefen der Pfarregistratur Lit. S. Nr. 5. findet sich: „Dilectus in Christo, venerabilis et egregius vir, D. Theodoricus Morung, utriusque juris Doctor, Cano-

1787. b) Hr. Andreas Kramer, a. Bamberg, (dermal Pfarrer zu Buttenheim).

1788. a) Georg Bauer, a. Bamberg, († 30. Jän. 1820 als Benefic. zu Höchstadt).

1792. b) Joh. Linder, a. Bamberg, (nachher Frühmesser und Provisor an der Wunderburg).

1792. a) Franz Stapf, a. Bamberg, († 8. Aug. 1820 als geistl. Rath ꝛc. das.).

1795. b) Hr. Joh. Michael Köberlein, a. Bamberg, (dermal Studiendirektor zu Regensburg).

1799. a) Heinrich Stapf, (des vorigen Bruder) († 29. April 1820 als Pfarrer zu Pettstadt).

1803. a) Hr. Georg Leicht, aus Gaustadt, (dermal Dechant und Pfarrer zu Stadtsteinach).

1804. b) Hr. Joh. Künnell, aus Staffelstein, (dermal Pfarrer zu Weichenwasserlos).

1806. a) Hr. Michael Gihl, a. Banz, (dermal Beneficiat und Lokalkaplan an der Wunderburg).

---

nicus Eccl. Frisingensis, Litterarum apostolicarum scriptor, et dictae Parochialis Ecclesiae Rector."

1660. am 30. Mai starb an der Kollegiatkirche zum heil. Jakob (als seiner Universalerbinn): Joannes Casparus Hildner, Weyerensis, Canonicus capitularis, et Capellanus honoris, viceparochus ad B. V. et Assessor Consistorii cathedralis. (Todten-Matrikel der Stiftskirche).

1807. b) Hr. Ignaz Klarmann, a. Bamberg, (dermal Pfarrer zu Posseck).

1810. b) Hr. Gabriel Detzel, a. Ebermannstadt, (dermal Pfarrer zu Dornheim).

1811. a) Joh. Lorenz Pfeffer, a. Scheßlitz, (dermal Frühmesser).

1819. b) Hr. Friedrich Leppert, aus Bamberg, (dermal an der Pfarre zum heil. Martin).

1821. a)

8821. b)

2) der Schnappauf'chen Stiftung.

1782. a) Erster Priester, Joh. Gerner, a. Bamberg.

1783. b) Nikolaus Kirchberg, aus Bamberg, (zugleich Frühmesser).

1789. c) Michael Ditterich, a. Bamberg, (auf Raffold's Beförderung nach Vorcheim als Kaplan).

1790. a) Melchior Korzendorffer, a. Weißmain *).

1792. b) Hr. Andreas Kramer, a. Bamberg, (zugleich Frühmesser).

---

*) Nahm im Mai 1793 die Stelle als Feldkaplan bei den fränkischen Kreistruppen an, mit Vorbehalt seiner Kaplanei, und versah erstere mit dem größten Beifalle bis zum 28. Jän. 1794, da er zu Mainz am Faulfieber mit Bedauern aller, selbst der Protestanten, verstarb, und mit militärischen Ehren daselbst bestattet wurde.

1791. c) Hr. Nikolaus Reuß, a. Bamberg, (auf Ditterich's Beförderung zum Domprediger).

1793. a) Hr. Kaspar Fraas, aus Kronach, (anfänglich Kaplaneiverweser).

1795. b) Joh. Linder, a. Bamberg, (zugleich Frühmesser).

1795. c) Hr. Georg Betz, a. Aisch, (auf Beförderung des Vorigen zur Pfarrei Stegaurach).

1797. a) Franz von Paula Fracassini, a. Würzburg, (auf am 2. März d. J. erfolgte Beförderung des Vorigen zum Regens des v. Aufseeſ. Studentenseminars).

1801. c) Hr. Joh. Bapt. Rudelt, a. Bamberg, (dermal Pfarrer zu Kerschbach).

1802. b) Hr. Kaspar Oesterreicher, a. Lichtenfels (dermal Stadtpfarrer zu Baireuth).

1803. c) Hr. Joh. Bapt. Cavallo, a. Bamberg, (dermal Vikar am hohen Erzstifte).

1807. b) Hr. Joh. Künnell, aus Staffelstein.

1808. a) Hr. Franz Hoberlein, a. Burgkundstadt, (dermal Pfarrer zu Langensendelbach).

1810. c)

1814. b) Hr. Christoph Steigner, aus Bamberg,

1820. a) Georg Scheublein, a. Bamberg. (dermal zu Buttenheim).

1822. b) Franz Xav. Dreßel, aus Hollfeld.

D. Beneficiaten.

a) Unmittelbar zur Pfarrkirche gehörige Beneficien.

1) Die Frühmesse.

Stifter: Fritz Erbeith, Bürger zu Bamberg.

Stiftungszeit: am 25. Mai 1440.

Stiftungsgenehmigung: durch den Bischof, Anton von Rottenhan — geschehen auf dem fürstl. Schlosse Altenburg *).

Stiftungszweck: „Eine ewige Frühmesse zu halten bei U. L. Fr. zu Bamberg **).“

Stiftungstitel: Frühmesse, oder Beneficium zum heil. Evangelisten Johannes, und zum heil. Bischofe Erhard.

Stiftungsgüter: Ein Hof zu Neundorf; ein Gut zu Draißendorf; eine Sölde daselbst; eine Schenkstätte daselbst; ein Gut zu

*) Von der Abschrift der Bestätigung heißt es: „auscultata est 7. Octobr. 1440.“

**) Und zwar — auf dem neuen Altare (den eben Bischof Anton im Jahre 1440, am Sonntage: „Exaudi,“ mit andern Altären zu des heil. Evangelisten Johannes, und des heil. Bischofs, Erhard, Ehren geweiht,) vorne im Chore zwischen U. L. Fr. Marienshimmelfahrt- und der zwölf Boten Altare gelegen.

Gößwitzberg; ein Gut zu Hohenpölz; ein anderes Gut daselbst; noch ein Gut daselbst; eine Sölde daselbst; eine Wiese daselbst.

Verleihung der Frühmesse: (1) „Wir wollen und setzen auch, (spricht Bischof Anton in der Stiftungsurkunde), daß der obgenannte Fritz Erbeith, als lange er lebt, und als oft die Frühmeß hinfüro ledig wird, Macht haben soll, einen Priester . . . zu antworten auf die Frühmeß;"

(2) „Wann aber der obgenannte Fritz Erbeith mit Tod abgangen ist . . . . so soll das Lehnrecht der Frühmeß auf seinen Sohn, und

(3) nach dem Abgange, wann sein Erben immer ist, auf Hanßen Erbeith, seinen Bruder und seine Erben gefallen, also daß jeder älteste Erbe ihres Namens ohne Gefährde das Lehnrecht der Frühmesse haben soll.

(4) Wann aber kein männlicher Erbe wäre ihres Namens, so soll dann das Lehnrecht an unsern lieben getreuen Burgermeister und Rath unsrer Stadt Bamberg lediglich gefallen."

Präsentations-Subjekt: „ein Priester, der Geselle ist, aus dem Pfarrhof der obgemeldten Pfarrkirche zu U. L. Frau."

Präsentations-Termin: „in vierzehn Tagen, darnach, als die Frühmesse ledig ist worden."

„Geschehe das nicht, so soll ein Pfarrherr zu Zeiten, als oft die Antwortung in vierzehn Tagen nicht geschieht, einen Priester aus dem Pfarrhof dazu geben und antworten.“

Präsentations-Bestätigung (behält der Bestätiger der Stiftung vor): „Uns und unsern Nachkommen, Bischöfen zu Bamberg.“

„Und hat Uns Fritz Erbeith fleißlichen gebetten, daß Wir derselben Fruhemeß Gaabe der guth, gült und Zinns mit Unserem bischöflichen Gewalt gerüten zu gewehren und zu bestättigen *).“

Der Präsentirte im Verhältniß zur Pfarrei: (1) „Ehe dann er in die Gewähre der Frühmeß gesetzt wird, soll einem Pfarrer oder seinem Verweser mit handgebender Treue geloben, daß er das Opfer, das zu seinen Messen gefällt, ohne Minderung einem Pfarrer oder seinem Verweser antworten wolle;“

(2) „und darnach, als er belehnt wird, über 1 Monat im Pfarrhof nicht Geselle bleiben soll,

---

*) Wird noch immer beobachtet, und daher noch kein Frühmesser der Pfarre in k. Regierungsblättern gelesen. Die Landesregierung begnügt sich mit der bischöflichen Konfirmation und Investitur. Die letzte geschah am 28. Okt. 1820.

besondern selbst die Frühmeß in ihrer Behausung *) besitzen und bewohnen;"

(3) „daß dieselbe Frühmeß mit ihr Wiedembt nun fürbaß ewiglich ein Gottesgabe ohne Seelsorg' seyn soll;"

(4) „Es soll auch der Frühmesser an allen hochzeitlichen und heiligen Tagen in der Prozession und Meß seyn und gehen."

Obliegenheit des Frühmessers: „daß er allweg mit Aufgang der Sonne Meß lesen oder durch einen andern bestellen wolle."

Bestrafung des Frühmessers: „Wäre aber daß er dessen säumig wäre, die Meß nicht hielt oder bestellt (oder nicht zu Chor ging) als jetzt berührt ist, so soll er (als oft er deß Eines wider Willen eines Pfarrers oder seines Verwesers versäumt) zehen Pfenning Bamberger Münze verfallen seyn, die der (Pfarrer und:) Gottsmeister von ihm erfodern, und die an den Bau geben sollen."

---

*) Von dieser Wohnung weiß man nichts mehr; damit jedoch, so lange deren Ermangelung, gegen den Buchstaben des Stiftungsbriefes kein Verstoß geschehe, bewohnt der Frühmesser kein Zimmer im ursprünglichen Pfarrhofe, sondern Eines im Schnappauf'schen Anbaue.

Neuere Frühmesser.

1792. Hr. Andreas Kramer aus Bamberg, (dermal Pfarrer von Buttenheim.)

1795. Hr. Johann Linder, aus Bamberg, (gestorben am 22. Mai 1810.)

1810. Hr. Ignaz Klarmann, aus Bamberg (dermal Pfarrer zu Posseck.)

1819. Hr. Gabriel Detzel, aus Ebermannstadt (dermal Pfarrer zu Dornheim.)

1820. Joh. Lorenz Pfeffer aus Scheßlitz.

2) Die Apostelmesse.

Stifter: Die ritterliche Gesellschaft der Fürspanger (ad Fibulas.)

Stiftungszeit: am 8. April 1408.

Stiftungsgenehmigung: durch den Bischof, Albrecht II. Grafen von Wertheim — mit Einwilligung und dem ausdrücklichen Willen des ehrwürdigen, andächtigen und in Christo geliebten Otto von Egloffstein, Domherrn zu Bamberg, als des wahren Vorstehers der Pfarrkirche rc.

Stiftungszweck: Eine ewige Messe ohne Seelsorg in der nämlichen Kirche auf dem Apostelaltar."

Stiftungstitel: „Ein Vikarie oder Beneficium." (auch Spangenpfründe genannt.)

Stiftungsgüter: „vom Eigenthum und recht-

mäßigen Gütern" — der Gesellschaft der Ritter und Kriegsleute. Es besteht der Fundationsfond noch in Erbzinsen und Gült von den Höfen: zu 1 Hausen, (bei Langenzenn) 1 zu Speckheim, 2 zu Thanhausen u. 2 zu Sendelbach, in 3 Gütern zu Wallersau bei Roth — im vormals Ansbachischen, dann in einem Kapitale von 1200 fl. bei der Kreisfinanzkasse.

Verleihung der Apostelmesse: durch den ältesten oder vornehmsten der Gesellschaft. *)

Präsentations-Subjekt: ein tauglicher Priester, oder ein Solcher, der in Einem Jahre das Priesterthum erhalten kann.

Präsentations-Termin: innerhalb eines Monats. Nach diesem Zeitverlaufe soll das Kollationsrecht dem Bischofe heimfallen.

Präsentations-Bestätigung: Nach der Stiftungsurkunde soll der Ernannte dem Bischofe vorgestellt werden.

Der Präsentirte im Verhältnisse zur Pfarrei: „daß aber aus dieser Stiftung der Pfarrkirche und ihrem Vorsteher kein Nachtheil entstehen soll."

---

*) Wobei die Geschlechter: v. Seinsheim, v. Wolfskehl, v. Seckendorf, v. Wenkheim, Zollner v. Rothenstein, v. Fuchs, v. Rottenhan ꝛc. Letztes freiherrl. Geschlecht zu Rentweinsdorf hat dermal die Verleihung.

Obliegenheit des Apostelmessers: (1) Daß er an den Festtagen der Geburt, Auferstehung, und Himmelfahrt Christus, am Feste der Pfingsten, am Frohnleichnamsfeste und allen Marienfesten in der Pfarrmesse, Vesper, und in den Prozessionen zugegen sey;

(2) daß er persönlich zu Bamberg wohne, *) und über 1 Monat ohne besondere bischöfliche Erlaubniß nicht abwesend sey; und —

(3) wochentlich wenigstens drei Messen **) auf dem Apostelaltare lese, oder lesen lasse.

---

*) In wie ferne dazu ein Pfründhaus, im Bach gelegen, gestiftet war. Man weiß nichts mehr davon, doch liest man einen Kaufbrief von Jörg von Geyern nomine Jörg von Schambergs, Thum-Probsten und Obristen Kellners des Thumstifts zu Bamberg ausgefertigt über ein Haus im Bach zu Bamberg, welches Hanns und Jörg Bez an Jürg Fuchs, Rittern, Hauptmann, dann Hofmeistern zu Würzburg und Jürgen von Seinsheim und aller ihrer Gesellschaft der Fürspanger pro 76 fl. rh. verkauft, ihren Caplan des Altars der heiligen 12 Boten in unserer lieben Frauen Kirchen zu Bamberg zu einer Wohnung."

**) Sind auf Eine reduzirt.

Neuere *) Apostelmesser.

1807. Thomas Wazanini, aus Scheßlitz, ehemal. Konventual der Abtei Langheim (gestorben am 20. Okt. 1814 in Freisingen.)

1814. Hr. Andreas Menkus, aus Bamberg (dermal Pfarrer zu Etzelskirchen.)

---

*) Die urältesten sind nachträglich also zu ordnen: 1388 (also vor der definitiven Stiftung) Hannß v. Rotenberg. 1417 Hans Bezold. 1421 Hannß Bez.. Jürg Müelein. 1431 Otto von Lichtenfels. 1464 Hans Lang, Kapplan der Fürspaner Messe In vnnser Frawen Pfarrkirchen zu Bamberg. 1466 Ambros Meyer. (Revers, welchen Ambrosius Meyer von Dünkelsbühl, Prediger von Schwobach, dem Hauptmanne der Gesellschaft des Fürspangs Hanns von Wallenrode Rittern ausgestellt, über das Vicariat zu Bamberg und zwar den Altar der 12 Boten in unserer lieben Frauen Pfarr-Kirchen die verordneten Messen zu lesen, die Behausung und was dazu gehört, wesentlich zu halten, auch denen Begängnissen der Gesellschaft, es sey zu Würzburg, Bamberg oder Nürnberg beizuwohnen und zu dienen, alles Kraft geschwornen Eides.") 1540 Kaspar Ockel. 1548 Siegmund Ritter (kömmt 1570 wieder vor.) 1568 Joh. Felix Götz u. s. w.

3) Die Kreuzmesse

(sammt den Beneficien des hl. Nikolaus, dann der Heiligen, Laurentius und Antonius in der Kapelle auf dem Kaulberge.)

Stifter } kann durch keine Urkunde dargethan werden.
Stiftungszeit
Stiftungsgenehmigung

Stiftungstitel: Beneficium oder Vikarie auf dem Kreuzaltare.

Stiftungsgüter: Der Fundationsfond bebesteht dermal im Genusse zweier Wiesen, im Landger. Weißmain, dann in Erbzinsen dahier in der Stadt und auf dem Lande in den Gerichten Bamberg I. u. II. — Zinse und Einkünfte des vorlängst gestifteten Beneficiums zum hl. Kreuzaltare waren so in Verfall gerathen, daß im Jahre 1439 der Pfarrverweser, Jakob Gerlein, sich zur Anzeige genöthigt sah: selbst die Zinse und Einkünfte, die zur Pfründe auf dem Nikolaus-Altare *) in der nämlichen Kirche gestiftet wären, mit jenen vereint, wären zur Unterhaltung eines Priesters unzureichend. Da sich deshalb kein Priester fände, der Eines dieser Beneficien unter dem Titel einer geistlichen Pfründe annehme, geschehe es, daß

*) Dermal gemeinlich Kron-Christusaltar.

wegen Abgangs der Altardiener der Gottesdienst in der Pfarrkirche gemindert würde.

Da aber (setzte der Berichtsteller bei) einige Christgläubige zur Ehre der jungfräulichen Mutter, und der Heiligen, Laurentius und Antonius, für das Heil ihrer Seelen und zur Mehrung des Gottesdienstes in der Antonius-Kapelle auf dem Kaulberge, im Bezirke der nämlichen Pfarre, ein Beneficium ohne Seelsorge errichten wollten, wobei aber die Zinse und Einkünfte für einen Priester nicht ergiebig wären, bäte Pfarrvorsteher, und Provisor der Antonius-Kapelle, den Bischof, die Zinse und Einkünfte der Pfründe des heil. Nikolaus, und jene der Heiligen, Laurentius und Antonius, durch bischöfliche Gewalt mit dem Kreuz-Beneficium zu vereinigen. —

Diese Vereinigung geschah am 30. Dez. 1439 durch den Bischof, Anton v. Rottenhan, der Maßen, daß, wenn in der Folgezeit gedachte Zinse und Einkünfte so anwachsen würden, daß mehre Priester davon leben könnten, diese Beneficien durch die nämliche Gewalt wieder getrennt, und als besondere Pfründen aufs neue errichtet werden können.)

Verleihung der Kreuzmesse: Laut vorstehender Urkunde wird einem zeitlichen Oberpfarrer das Recht festgesetzt, zu dieser Pfründe vorzustellen.

Präsentations-Subjekt: ein tauglicher Weltpriester.

Der Präsentirte im Verhältnisse zur Pfarrei: Beneficiat soll (wie andere Altardiener dieser Kirche) in erlaubten und ziemlichen Dingen dem Vorsteher der Kirche gehorsamen, und in keinem Falle den pfarrlichen Rechten zum Nachtheile seyn.

Obliegenheit des Kreuzmessers rc.: (1) daß er wöchentlich zwei Messen auf dem Kreuzaltare, und (2) eben so viele auf dem Altare der Heiligen, Laurentius und Antonius, lese *); (3) an den Feiertagen bei dem Gottesdienste zugegen sey.

Neuere Kreuzmesser.

1792 **). Joh. Friedrich Batz, aus Bamberg, († am 14. August 1807 als Pfarrer zu Baunach).

1807. Joh. Rumpler, aus Dörfleins, vormal. Pfarrer zu Steinberg, († 12. Dec. 1816).

1817. Hr. P. Hilarion Hetz, aus Bamberg.

---

*) Die Messen sind auf zwei wöchentliche wegen Verfalls der Pfründe reducirt.

**) Der vorige Besitzer, Franz Friedr. Günther, geh. und geistl. Rath, war am 21. Juni d. J. gestorben.

4) Die Kunegundis-Messe.

Stifter: Johann Waldner, Frühmesser zum Kunegundis-Altare im Dome.

Stiftungszeit: 1418.

Stiftungsgenehmigung: durch den Bischof, Albrecht II., Grafen von Wertheim — mit Bewilligung Otto's v. Egloffstein, des Domprobstes, als Pfarrherrn der Frauenkirche.

Stiftungszweck: wöchentlich vier Messen, deren eine den Seelen der Verstorbenen zu Gute kommen soll.

Stiftungstitel: „eine ewige Vikarie in der Pfarrkirche zu U. L. Fr. bei dem Kunegundisaltare daselbst."

Stiftungsgüter: ein halber Hof zu Tiefenpölz auf dem Bamberger Gebirge ꝛc. — ein Vikariehaus *) — nebst andern Hausgeräthschaften, die zum Nutzen der künftigen Vikare daselbst bleiben sollten **).

---

*) Davon weiß man nichts mehr; wohl aber existiren 500 fl. Kapital, der ehemaligen Obereinnahme dahier dargelehnt.

**) Auch gab dieser Stifter 5 Bücher zu dem gemeinen Nutzen und Gottesdienste aller Priesterschaft, die darnach ihr Gebet sprechen wolle;

Verleihung der Kunegundismesse: (1) Nach der Stiftungsurkunde *) behält sich der Stifter, Joh. Waldner, bei Lebszeiten des jus conferendi vor; (2) nach seinem tödtlichen Abgange hatte die Kollation Otten v. Egloffstein, Domprobste und Pfarrherrn,

---

welche Bücher allezeit in einem Behälter hinter dem Kunegundisaltare an Ketten liegen sollen — wie auch 4 Bücher in das Vikariehaus. — Von den, an Ketten aufbewahrten, Büchern sind noch 3 vorhanden: sämmtlich von Nikolaus von Lyra (einem Minoriten), dessen Schriftauslegung enthaltend (gedruckt Venedig 1489 im Verlage des Oktavian Scotus): das erste derselben enthält die Bücher der Chroniken bis zu Sirach — das andere die Propheten und zwei Bücher der Maccabäer — das dritte das ganze n. T. (Zweien dieser Bücher gehen die ersten Blätter ab, worauf der Anfangsbuchstabe mit Gold aufgetragen war). Von den, ins Haus gegebenen, Büchern ist noch Eines übrig: der erste Theil der Postille, vom nämlichen Nik. von Lyra (die 5 Bücher Moses und die folgenden, sammt den Chronik-Büchern in sich begreifend).

*) Wovon nur ein Auszug in der pfarrl. Registratur vorliegt.

und allen seinen Nachfolgern in der Pfarre überlassen.

Präsentations-Subjekt: ein tüchtiger aus seinen Kollegen und Pfarrgesellen *).

Präsentations-Termin: „so oftmals sich die Vikarie erledigen wird, innerhalb eines Monats.“

Der Präsentirte im Verhältnisse zur Pfarrei: (1) der Vikar soll die Weihnachten, Ostern, Pfingsten, heil. Dreikönigtag, Auffahrt, Frohnleichnam, am Palm- wie alle Sonntage, dann an Frauen- und Apostelt agen, die Vesper, Tagmesse und Procession helfen singen und begehen; (2) doch soll er dem Pfarrherrn und Kaplänen in der Kirche weiters zu dienen unverbunden seyn; (3) doch alles der Pfarre und den Pfarrherrn an ihrer Gerechtigkeit unvergreiflich.

Obliegenheit des Kunegundis-Messers: (1) daß er wöchentlich 4 Messen (dermal Eine), dann (2) nach der Einen, Seelmesse, die Todtenvesper vor dem Altare der heil. Kunegunde lese; (3) auch in einem Jahre über

*) „Dergestalt . . . da er oder seine successores deren Eines übertreten würden, daß alsdann von Stund an die Kollation ipso facto dem Bischof soll heimgefallen seyn.“

einen Monat außerhalb der Stadt nicht verbleibe.

Dazu verordnet in einer Urkunde vom J. 1425 *) der nämliche Stifter: (4) daß der Besitzer dieser Pfründe vom Hofe zu Tiefenpölz jährlich 4 Pfund Heller (gangbarer und gemeiner Stadt-Wehrung) zur Pfarre bezahle (wofür zwei Processionen — die eine auf des heil. Kaisers, Heinrich, — die andere an der hl. Kunegunde Abende, nach der ersten Vesper, wie in der Pfarregel geschrieben steht, gehalten werden sollen): (5) daß er 15 Schilling, Heller, zum Jahrtage des Stifters in der Goldfasten **) zu Pfingsten und eben so viel zu seinem Siebenten in der Goldfasten zum heil. Kreuze, und die nämliche Summe zu seinem Dreißigsten in der Goldfasten zu Weihnachten bezahle, das Kunegundis-Altar mit Kerzen und anderen Sa-

---

*) Diese Urkunde ist mit dem Siegel des damaligen Domdechants, Anton v. Rottenhan, und mit dem Siegel des Stifters behangen. Auf dem durchgezogenen Pergament steht bei dem Rottenhan'schen Insiegel: altare sancti Heinrici, auf dem andern — altare sancte kunegundis.

**) Quatember-Woche.

chen bereite — (6) bei den Processionen und dem Jahrtagsbegängnisse gegenwärtig sey, und vor oder nach der gesungenen Seelmesse selbst eine Seelmesse für einen Priester lese, oder durch einen andern bestelle.

Neuere Beneficiaten:

1789 *). Joseph Behr, aus Vorcheim, Dr. u. Prof. der Theologie, Stiftsherr bei St. Stephan († im Okt. 1791, im 36. Lebensjahre).

1792. Herr Rudolph Franz Mulzer, aus Bamberg, geistl. Rath und ehemal. Stiftsherr u. Stiftskustos zum heil. Jakob.

5) Grasser'sches Beneficium.

Diese Stiftung ist in der, i. J. 1787 herausgekommenen Pfarrgeschichte S. 157 beschrieben.

---

*) Dem verblichenen würdigen Vorfahrer setzt die Pfarrgeschichte folgende Grabschrift: „1789. die 6ta Octobris pie in Domino obiit D. Christophorus Georgius Branca, post expletos vitae annos 67, menses 9, et dies 24. Vir major meritis, ac annis, verus Israëlita, vitae inculpatae, Consilio prudens, et in opere promptus, quiescit in ecclesia sua collegiata.“

6) Die 6 Uhr-Messe, oder Molitor'sches Beneficium.

Stiftungszeit: am 10. Jän. 1751.

Stifter: Joh. Kaspar Molitor*), Rathsverwandter, nebst Tochtermännern und Kindern (als damaligen Condominis seines Vermögens).

Stiftungszweck: ein gottgefälliges Werk.

Stiftungsgüter: 2100 fl. frk. — Dazu kam a) i. J. 1801 ein Legat durch die verlebte L. G. Assessorinn, Anna Maria Schreyer (geb. Molitor); b) i. J. 1821 eine Beneficiatwohnung (D. I. N. 303.) sammt Garten durch die verlebte Hofkammerräthinn, Maria Anna Wunder (geb. Steinlein).

Verleihung des Beneficiums: Jus praesentandi behielt sich der Stifter vor, nach seinem Tode aber seinen Kindern, und zwar dem älteren; so sollte es fort auf seine Descendenten de linea ad lineam in infinitum, nach Absterben sämmtlicher Posterität aber auf Burgermeister und Rath fallen.

Präsentations-Subjekt: ein Priester ex quacunque dioecesi.

---

*) Müller, aus Mildenburg, Brudermüller genannt, auch fürstlich-fuldaischer Titularhofkammerrath.

Präsentations-Termin: der durch kanonische Gesetze vorgeschriebene.

Präsentations-Bestätigung: nimmt der allerhöchste Hof vor.

Der Präsentirte im Verhältnisse zur Pfarrei: daß er in U. L. Fr. Pfarrkirche jedesmal der christlichen Lehre beiwohne, und die Jugend im kathol. Glauben wohl unterweise *).

Obliegenheit des 6 Uhr-Messers: a) vermöge der Hauptstiftungen wöchentlich vom Dienstage bis zum Samstage 5 heil. Messen früh um 6 Uhr in der obern L. F. Kirche zu lesen (applicirt — für Joh. Adam und Anna Maria, Eltern des Stifters, für Joh. Löhr u. M. Katharina, seine vorige Ehefrau, für sich und seine andere Ehegattin, M. Barbara, für seinen Stiefsohn P. Joannes **) ord. s. Bened. auf dem Michelsberge, für seine 4 Töchter und deren Ehekonsorten, so fort für sämmtliche,

---

*) Natürlich — wenn es der Pfarrvorsteher will.

**) Dieser las auch anfänglich die fünf Wochenmessen, nachher besorgte das Franziskanerkonvent dieselben, bis durch Ersparung von jährlich übrigen Kapitalzinsen die Revenüen zur Unterhaltung eines eigenen Beneficiaten erklecklich schienen.

von ihnen ehelich abstammende, Posterität in infinitum; b) durch das Schreyer'sche Legat kam noch Eine Wochenmesse hinzu.

Verzeichniß der Beneficiaten.

180. Joseph Wunder, aus Bamberg, vormals Konventual der Abtei auf dem Michelsberge († 1810 als Kaplan zu Staffelstein).

1810. Hr. Georg Friedrich Wunder, aus Hannberg, dermal. Stadtpfarrer zu U. L. Fr. u. St. Gangolph.

---

b) Beneficien, sonst außer der Pfarrkirche nun dahin verwiesen:

1. zur heil. Katharina, in der Kapelle nächst der Pfarrkirche.

Stifter: Otto und Johann Klieber*), Gebrüder, zu Bamberg.

Stiftungszeit: 1395. **)

Stiftungsgenehmigung: „mit Willen der zwei ehrwürdigen Männer und Herren:

---

*) Ob nicht davon die Klebers- statt Klieber Gasse genannt, wie die Esels- statt Eseler-Gasse von den fratribus Asinariis?

**) Bei dieser Stiftung stand noch die alte Pfarrkirche. Das Jahr kann nicht genau angegeben werden, weil die erste Urkunde verloren ging. Es wird aber in der pfarrlichen Registratur ein Brief in lateinischer Sprache aufbewahrt, am Tage nach Dreifaltigkeit 1463 von Nürnberg

Friederich's (Gr. v. Truhendingen), Dechants — und Eberhard's (v. Hohenberg), Scholasters, Vikare des hochwürdigen in Christo Vaters und Herrn, Herrn Leupolds (III. v. Bebenburg), Bischofs zu Bamberg, und mit ausdrücklicher Bestimmung Johann's, Zufraß genannt, Vorstehers der Pfarrkiche zur heil. Maria."

Stiftungszweck: „zur Ehre und zum Lobe der heiligsten Dreifaltigkeit, und der glaubwürdigsten Jungfrau, Maria, und besonders zur Ehre der seligen Jungfrau und Märterinn, Katharina, zum Heile Dietrich (Klieber's), ihres Bruders, und ihrer Voraltern." *)

ausgegeben, welcher anfängt: „Nos Georgius Dei gratia Abbas Monasterii santi Egidii Nurenbergen. ordinis S. Benedicti Bambergen. Dioces. etc." worin derselbe bezeugt, daß er einen pergamenen Brief gesehen und gelesen habe, der mit 5 Siegeln behängt, ganz, ohne allen Mangel, und in keinem Theile verdächtig war, der von Wort zu Wort also lautete: „Im Namen des Herrn Amen. Wir Otto und Johann, Klieber genannt, von Bamberg, Brüder ꝛc." — Aus dem angegebenen Inhalte dieses Briefes ist nun das Treffende geschöpft.

*) Daneben die fromme Absicht, daß diese Kapelle vom Volke öfters besucht, und der Gottesdienst dadurch vermehrt würde.

Stiftungstitel: „eine Priesterpräbende oder Vikarie in der Katharinenkapelle ober dem Beinhause auf dem Kirchhofe, in welcher ihr Bruder begraben lag."

Stiftungsgüter: „350 ℔ Heller, die dieser ihr Bruder zurückließ."

Verleihung der Katharinen-Messe: (1) Nach jener Urkunde haben die Stifter sich und ihrer Anverwandtschaft das Patronatrecht vorbehalten; (2) nach dem Absterben ihrer Anverwandten aber übertrugen sie dieses Recht dem Vorsteher der Pfarrkirche.

Präsentations-Subjekt: „ein Priester, oder ein Weltgeistlicher, der in Jahr und Tag Priester werden könnte oder wollte."

Präsentations-Termin: „bei Erledigung dieser Pfründe."

Präsentations-Bestätigung: der Ernannte ist dem Bischofe vorzustellen.

Obliegenheit des Katharinen-Messers: (1) Wochentlich am Sonntage, in der Mittwoche und am Freitage nach der Frühmesse *) in der Kapelle Messe zu lesen (oder bei vorfallenden er-

*) Diese wurde in der alten Pfarrkirche auf dem Altare der heil. Kunegund mit Sonnenaufgange gehalten.

heblichen Hindernissen durch einen Andern zu bestellen); (2) in Bamberg zu wohnen, und nicht über einen Monat abwesend zu seyn; (3) dem Glöckner (campanario) oder Kirchner der Pfarrkirche alle Quatember 30 Heller zu bezahlen (daß derselbe ihm den Altar zubereite, die Bücher, den Kelch und die Meßkleidungen in die Kapelle trage, und nach dem Gebrauche in der Sakristei der Pfarrkirche aufbewahre).

Verfall und Zutheilung dieser Pfründe.

Durch die Unbild der Zeit kam diese Pfründe so herab, daß i. J. 1535 die sämmtlichen Einkünfte derselben nicht mehr, als 9 fl. rheinisch betrugen. Daher stellte der dortmalige Oberpfarrer (zugleich Domdechant), Rainer von Streitberg, an den Bischof, Wigand, das Gesuch: da auch die Zinse und Einkünfte, welche Eberhard v. Rabenstein, Domherr zu Bamberg, zu einer geistlichen Pfründe in der Kapelle der heil. sieben Schläfer zu Stegaurach vermacht hatte, zur Erhaltung eines Priesters nicht zureichte, dieselben mit jenen des Beneficiums der heil. Katharina zu vereinigen.

Vereinigungszeit: am 3. Dez. 1535.

Vereinigungsgenehmigung: durch den Bischof, Wigand von Redwitz (laut des Vereinigungsbriefes, der anfängt: In nomine Domini. Amen. Wigandus etc.)

Verleihung der vereinten Pfründen: Im nämlichen Briefe wird das Patronatrecht einem zeitl. Oberpfarrer vorbehalten.

Präsentations-Subjekt: ein Weltpriester, oder ein Solcher, der in Jahr und Tag zum Priesterthume gelangen kann, oder will.

Präsentations-Termin: „nach Vorschrift der Canonen zur bestimmten Zeit."

Präsentations-Bestätigung: der Ernannte soll dem Bischofe oder seinem Vicarius et commissarius generalis vorgestellt werden.

Der Präsentirte im Verhältniß zur Pfarrei: (1) Der Beneficiat soll zum Gottesdienste, zur Besuchung der Kranken, und zu andern Verrichtungen (wie die Kapläne und Gesellen der Pfarrkirche) verbunden seyn, wenn er dazu verlangt wird; *) (2) auch soll er an Sonn- und Feiertagen bei der Vesper und andern Gottesdiensten zugegen seyn.

Obliegenheit des Besitzers der vereinten Pfründen: 1) daß er in Bamberg persönlich zugegen sey, und wöchentlich drei Messen lese: die erste — alle Sonntage (diejenigen ausgenommen, da die Gemeinde in ihrer Pfarr-

*) „und dafür die Kost und einen billigen Lohn von dem Pleban erhalten."

kirche zu Bamberg gegenwärtig seyn muß) in der Kapelle der sieben Schläfer zu Stegaurach — eben daselbst das sonntägige Evangelium, das Gebet des Herrn, den englischen Gruß, und den apostolischen Glauben getreu und fleißig verkündige, predige und lehre — das Wasser weihe, den Umgang halte, und den übrigen Gottesdienst verrichte (aber keine Sakramente ohne besondere Erlaubniß des Oberpfarrvorstehers ausspende); die zweite Messe — in der Katharinen-Kapelle, und die dritte — in der Kapelle der heil. Ottillia, nach Belieben.

(2) Daß er alle Jahre um das Fest der Himmelfahrt Christus in der nämlicheu Katharinen-Kapelle einen Jahrtag für — Eberhard von Rabenstein (Domherrn), Johann Wilhelm (Chorherrn zum heil. Gangolph) und Aegidius Furkel (Vikar des Domstifts) *) lese.

Wiederablösung dieser Pfründe.

Nachdem dieses Beneficium, wenigstens seit 1614 (zu Folge eines vorhandenen Manuals) den beiden Kaplänen, als welche die Kapelle der

---

*) „Von deren Vermächtniß das Wohnhaus des Beneficiaten angeschafft wurde.

h. sieben Schläfer zu versehen hatten, zugetheilt war, wurde es i. J. 1760, da Stegaurach zu einer Pfarrei erhoben wurde, wieder einzeln, und der Pfarrverweserstelle mit gewissen Gefällen einverleibt.

2. zur heil. Magdalena, in der ehemaligen Waisen- oder Kinderseelhaus-Kapelle.

Eine Magdalenenkapelle auf dem mittlern Kaulberge gab die Veranlassung zu der, so lange und fruchtbar blühenden Waisen-Anstalt, obschon die Urkunden hierüber fehlen. Um aber von dem Alter des Waisenhauses einen Schluß auf das noch höhere der Kapelle, nach obiger Voraussetzung, zu machen, erwäge man den Thatumstand, daß das Haus baufällig wurde, und durch ein anderes ersetzt werden mußte, welches durch den mildthätigen Fürstbischof, Philipp Valentin, Voit v. Rieneck i. J. 1671 zu Stande kam. — Bei diesem schönen Baue wurde rechts beim Eingange die Kapelle angebracht, worin das Jahr hindurch am Feste der heil. Magdalena, von der Pfarrei aus, öffentlicher Gottesdienst gehalten wurde, nebst mehren gestifteten Jahrtagsmessen.

In der nämlichen Kapelle ward in den neuesten Zeiten ein Beneficium gestiftet. —

Als aber später das Waisenhaus zu einer Bildungsanstalt für Kandidaten des Schullehreramtes eingerichtet, die Kapelle kassirt, und der Altar sammt Kapellengeräthschaften am 10. Jun. 1805 öffentlich versteigert wurde, mußte sonach das Beneficium in die Pfarrkirche transferirt werden, wo sich noch im rechten Seitengange das Altarblatt der vormaligen Kapelle befindet.

Stifter: die bürgerlich Berthold'sche (genannt Spannnagel'sche) Anverwandtschaft.

Stiftungszeit: 17..

Stiftungsgenehmigung: durch den Fürstbischof.

Stiftungszweck: daß wöchentlich zu einer bestimmten Zeit in der Kapelle Messe gelesen würde, der die Waisenkinder beiwohnten, und darunter ihr Gebet für die Stifter verrichteten.

Stiftungsgüter: der Fundationsfond ist bei dem Waisenhausfonde befindlich, woraus der Beneficiat jährlich 56 fl. 12. kr. rhein. erhält.

Verleihung der Magdalenen-Messe: ist der Berthold'schen Blutsfreundschaft *) vorbehalten.

---

*) Bei der neuesten Vakatur geschah am 27. Mai 1817 die Präsentation durch den damaligen k. Oberförster zu Stadtsteinach, Hrn. Philipp

Präsentations-Bestätigung: durch den Fürstbischof.

Obliegenheit des Magdalenen-Messers: wöchentlich 3 h. Messen zu lesen.

Bisherige Beneficiaten:

179. Joh. Sebastian Kraus, fürstbischöfl. geistl. Rath ꝛc. († am 2. Mai 1806).

1806. P. Jakob Berthold, aus Bamberg, vormal. Franziskaner-Lektor († 13. April 1817).

1817. Hr. Joseph Sauer, aus Bamberg, (dermal Pfarrer zu M. Graitz).

3—7. 5 Beneficien der Marienkapelle in der Judengasse.

Stiftungszeit: 1470 (des fünften späterhin).

Stifter: Joh. v. Marschalk, Domherr und Scholaster zu Bamberg.

Stiftungszweck: priesterliches Gebet und

Rattinger, als nächsten Anverwandten. Die Bestätigung ist auf Anzeige des bischöfl. Vikariats von der k. Regierung erfolgt, und dem Beneficiaten frei gelassen worden, die Messen auf seiner Station zu lesen, weil die Magdalenen-Kapelle nach aufgelöstem Seelhause zu einer Schule eingerichtet wurde.

Opfer für sich, seine Eltern und Voraltern, und zum Heile aller Christgläubigen — sowol lebenden, als verstorbenen.

Stiftungstitel: Vier Priesterpräbenden und geistliche Pfründen.

Stiftungsgüter: Habschaften des Stifters. — In den Rechnungen finden sich: 2 fl. 1½ kr. fr. an beständigen Erbzinsen von 1 halben und 2 Viertels-Höfen zu Traindorf (Landger. Ebermannstadt) dann 12 Sr. Gülthafer und 6 Sr. Gültkorn von eben daher *).

Verleihung der Pfründen: Vier derselben werden (nach der Stiftungsurkunde) vom hiesigen Stadtrathe, die zuletzt gestiftete wird vom Bischofe vergeben.

Präsentations-Subjekt: Nach Gewissen taugliche Männer, die eines ehrbaren Wandels und Umganges sind.

Präsentations-Bestätigung: Sie sollen dem Bischofe vorgestellt werden.

Verhältnisse der Präsentirten zur Pfarrei: Seit die Marienkapelle zu andern Zwecken bestimmt wurde, sind die

*) Dazu kam ein Kapitalstock, der i. J. 1805 gegen 50,000 fl. fr. betrug.

Beneficiaten angewiesen, ihre Stiftungsmessen in der Pfarrkirche zu lesen.

Obliegenheit der Beneficiaten: In der Kapelle hatten sie bis in die neuesten Zeiten besonders 4 öffentliche Quartalmessen und 20 Jahrtäge zu halten.

Verzeichniß der neuesten Beneficiaten.

1784. (1) Hr. Leonhard Ullheimer, aus Bamberg, Vikar an der Domkirche.

(2) Ferdinand Gruber, aus Bamberg, Frühmesser an der St. Martinspfarre.

1806. Hr. P. Sebastian Warmuth, aus Staffelbach, auch Beneficiat zur heil. Kunegund an der Metropolitankirche.

(3) Heinrich Ott, aus Bamberg, geistl. Rath und Syndikus, auch Kapitular zum heil. Stephan († 2. Febr. 1801).

1801. Hr. Joh. Ad. Schwemmlein, aus Bamberg, Weihbischofskaplan und Domprediger.

1804. Hr. Joh. Bapt. Cavallo, aus Bamberg, als Kaplan der Pfarre.

(4) Andreas Frey, aus Bamberg, domkapitlischer Subkustos u. Bibliothekar († 1805).

1806. Hr. Michael Gihl, aus Banz, als Kaplan der Pfarre (bis 1810).

1818. Hr. P. Bonifaz Jagemann, aus Bamberg.

(5) Joh. Michael Reichard, Kanonikus zu Vorchheim.

1808. Hr. P. Anselm Erlacher, aus Bamberg, Curatus im Hause der Unheilbaren dahier.

c) Beneficien, dermal außer der Pfarrei.

(1) in der vormaligen Elisabethen-Spitalkapelle im Sande, (s. Pfarrgesch. S. 140).

Neuere Beneficiaten.

1789. Joh. Schott, aus Mkt. Leugast, b. R. Doktor, Prof. und geistl. auch geh. Rath († 29. April 1798, als Dechant und Scholaster zum h. Jakob).

1798. Adam Schmitt, aus Bamberg, Summissar († im Mai 1821).

1821. Hr. P. Innocenz Raab, aus Bamberg, Curatus im Krankenspitale *).

(2) daselbst zum heil. Geiste, (s. Pfarrgesch. S. 141).

---

*) Versieht z. Z. dieß Beneficium, welches seinem Ursprunge nach zur Wiederverbindung mit dem Elisabethenspitale (vereint mit dem Katharinenspitale auf dem Michelsberge) bestimmt ist.

E. die Pfleger *).

1797. Franz Jos. Uebelacker, Stadtrath, Fabrikpfleger.

1803. Hr. Ignaz Heunisch, fürstbischöfl. Hofkriegsrath, provisor. Administrator.

1807. Anton Mayer, vormal. Hofkammerath, k. Administrator. († im April 1813).

1814. Hr. Andreas Hollfelder, Administrator.

Administrator der Schnappauf'schen Stiftung:

1818. Hr. Franz Anton Mohr, Magistratsrath.

1819. Hr. Andr. Hollfelder, Bürgermeister.

Pfleger der obern Pfarrstiftung.

1818. Hr. Georg Wierrer, Magistratsrath.

F. Kirchenbediente.

1) Chorrektor.

1790 **). Hr. Joh. Konrad Lachmayer, aus Kerschbach, (vorher Seelhaus-Kantor).

---

*) Als die ältesten kommen vor: 1315. Libhardus, monetarius, et Richolfus, Sutor, cives Bambergenses, procuratores parrochialis ecclesiae S. Mariae. (Cop. Cathedr,)

**) Nach dem, am 14. Okt. d. J. erfolgten Tode, des als Kenner und Sammler Bambergischer

2) Organist *).

1758—1805. J. Mart. Lutz, († 8. April 1805. 72 Jahr alt).

1805. Hr. Andreas Bader, aus Bamberg, (entsagte dieser Stelle).

1808. Hr. Bartholomäus Marquard, aus Zeil.

3) Kirchenmusikus, (sonst Thürmer).

1801. Hr. Anton Dittmayer, Koncertmeister, (nach

Alterthümer berühmten Chorrektors, Joh. Sebastian Schramm, aus Bamberg, dessen Verdienste sogar öffentliche Blätter, als: Journal von und für Franken (von Bundschuh) IV. B. 2. H. S. 210 flg. — Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs (von Jäck) Nr. 145. S. 1041 flg. rühmlich erwähnt haben.

*) Der, als Organist in allen Gegenden Europens bewunderte, großherzogl. hessische geh. geistliche Rath, Georg Jos. Vogler, Abt genannt, that am 17. Sept. 1813 der Pfarrorgel die Ehre an, darauf zum Besten der Stadtarmen ein Koncert zu geben, wobei, besonders in der Ausführung von: Jericho's Belagerung und — der Hirtenwonne, vom Donnerwetter unterbrochen, alles — Ohr, gefesselt, und von unvergleichlicher Täuschung hingerissen war.

am 8. Nov. d. J. im 57. Lebensjahre erfolgten Ableben seines Vaters, Joh. Georg).

4) Kirchner.

1803. Hr. Joh. Bapt. Adam Reuß, aus Bamberg, (nach dem am 23. Jul. 1803 erfolgten Tode des Pfarrkirchners, Simon Busch).

5) Engelbruderschaftsdiener.

1787. Joh. Phil. Hoffmann, aus Vorcheim.

1801. Joh. Georg Seuffert, aus Burgellern, († am 5. Mai 1821 als der letzte, indem dessen Dienstleistung dem Kirchner, die Wohnung aber dem Kirchenmusikus durch höchsten Regierungsbeschluß zugetheilt wurde).

G. Schulbedienstigte*).

Franz Ludwig, einer der weisesten und besten Fürsten, die je lebten, richtete gleich beim Antritte Seiner Regiernng, Seine vorzügliche Sorgfalt auf die Sittenverbesserung Seines Volks, welches dazumal, besonders in den hiesigen Vorstädten, aus Mangel an hinlänglichem Unterrichte noch äußerst roh und fast ohne Bildung war. Der weise Fürst wählte sich

*) Wenn wir hier etwas früher aushoben, so geschieht dieß lediglich zur Erleichterung der Uebersicht des Ganzen.

zur Ausführung dieses, und Seiner andern großen Geschäfte den würdigen Herrn geistl. Rath und Pfarrverweser, Schellenberger, welchen er gleichsam hierin wie seine rechte Hand gebrauchte.

Die Verbesserung wurde bei der Schuljugend angefangen. Knaben und Mädchen waren beisammen in den Schulen, und sie sollten getrennt werden, damit für jedes Geschlecht ein geeigneter Unterricht gegeben werden könnte.

Im Jahre 1782 wurden 4 Jungfrauen mit Namen Ursula Seiz, Barbara Mahr, Franziska Herbig, und Gertraud Holzmann von gedachtem Hrn. geistl. Rathe zusammenberufen, und im nämlichen Jahre, den 21. Nov. in dem Schulseminar zu dem Normalunterrichte aufgenommen, welchem sie täglich 5 Stunden beiwohnten.

Unterdessen wurden durch die rastlose Thätigkeit des würdigen Herrn g. Raths 2 Schulhäuser aufgefunden: das erste auf dem mittlern Kaulberge (welches einige Jahre später, durch die Verwendung dieses Herrn der verwittibten Kastnerinn Künagel abgekauft) dann eines im Sande, wieder durch den wohlthätigen Einfluß des H. g. Raths, von der Frau Asses-

sorinn Schreyer in der Folge für die Schule geschenkt wurde.

Am 19. November 1783 wurden die Mädchen aus der Stephansberger, Kaulberger und Jakobiter Schule von den Knaben abgesöndert, und den beiden Lehrerinnen Ursula Seiz und Mahr übergeben (jede bekam 125 fl. rh. jährlichen Gehalt, welches aus der fürstlichen Chatoul bezahlt wurde). Erstere bekam nach der damaligen Benennung die Trivialschule oder die niedere Klasse. Die Anzahl der Kinder diser Klasse belief sich die ersten Jahre auf 250 Kinder von 6. bis zum 10. — auch, weil die meisten fast ganz ohne Unterricht aufwuchsen, bis zum 14. Jahre. Die höhere Klasse bekam Barbara Mahr mit einer Anzahl von 80 Mädchen *).

---

*) Beide wurden an diesem Tage vom Herrn g. R. Schellenberger, Herrn Schuldirektor Gerner, und Herrn Bürgermeister Berdel, im Namen des Fürsten öffentlich vorgestellt, und — der Unterricht begann. — Am folgenden Tage, wurden im Sande die zwo Lehrerinnen, Franziska Herbig und Gertrau Holzmann aufgestellt, und ihnen die Mädchen der Michelsberger und Sandschule übergeben.

Diese neue Einrichtung der Schulen in der Pfarrei gewann den erwünschtesten Fortgang *).

Verzeichniß der Lehrer und resp. Lehrerinnen.

a) v. J. 1783 — 1809.

Knaben:	auf dem Kaulberge: Mädchen:
Jos. Sebastian Linder.	Höhere Klasse: 1783. Barbara Mahr.
Sebastian Merttel.	1801. An. Ursula Seiz.
Georg Martin.	Niedere Klasse: 1783. A. Ursula Seiz.

*) Um sich davon zu überzeugen, prüfte am 28. April 1784 Fürst Franz Ludwig, in eigner höchster Person, und in Beiseyn des kaiserlichen Gesandten Grafen von Schlick, aller Herrn Minister, des H. g. R. Schellenberger und Schuldirektors Gerner, auch des ganzen Hofstaates, Seine Mädchenschulen. (In der Schule der Lehrerinn Seiz deklamirte eine 6jährige Schülerinn eine, von H. g. R. Schellenberger selbst gefertigte sehr schöne An- und Dankrede an den Fürsten, welche den höchsten Beifall fand). Prüfungs-Gegenstände waren: Religionslehre, Lesen, Schreiben, Rechnen, Sprachlehre, Wohlstandslehre und Vaterlandsgeschichte.

Michael Dauer.	1801. Katharina Seiz.
J. Georg Wim̃elbacher.	

im Sande:

Lorenz Zufang.	Gertraud Holzmann.
Georg Martin.	Franziska Herbig.
	Marg. Hofinger.

auf dem Jakobsberge:

Wilhelm Hahn.
Michael Höppler.

b) v. J. 1809 — 1822.

Knaben: III. Klasse.	Mädchen: III. Klasse.
Georg Jakob Wirth,	Anna Ursula Seiz.
Präparandenlehrer.	1810. Katharina Seiz.
II. Klasse.	II. Klasse.
Joh. Georg Wim̃elbacher († 23. April 1822.)	Katharina Seiz.
	1810. Joh. Frischmañ. († 21. Mai 1821.
1822. Karl Jos. Behrschmitt.	1821. Friedrich Karl Rampis.
I. Klasse.	I. Klasse.
Franz Xav. Waas. († 7. Juli 1809).	Magdalena Pirot.
	1811. Friedrich Karl Rampis.
Franz Konr. Offinger.	
1819. Karl Jos. Behrschmitt.	1821. M. Eva Kirchberg.
1822. Jos. Pfregner.	1822. Magdalena Seiz.

Bevölkerung der Pfarrei.

Jahr.	Volks-menge.	Ehen	Geborne		Gestorbene	
			männliche.	weibliche.	Erwachsene.	Kinder.
1787	8200	43	133	104	125	154
1788	8240	42	127	95	122	91
1789	8175	57	121	132	126	167
1790	8125	50	116	105	151	173
1791	8031	39	139	93	131	114
1792	8126	34	118	90	174	80
1793	8092	45	109	96	176	124
1794	8054	46	117	97	163	128
1795	8147	55	112	96	209	112
1796	8260	76	137	112	187	114

Jahr.	Volks-menge,	Ehen	Geborne. männ-liche.	Geborne. weib-liche.	Gestorbene. Er-wach-sene.	Gestorbene. Kin-der.
1797	8158	80	130	116	197	219
1798	8179	67	123	142	156	132
1799	8210	64	141	121	167	150
1800	8226	51	125	118	183	178
1801	8148	54	136	105	201	224
1802	8044	73	134	152	165	118
1803	7853	44	116	143	140	121
1804	8104	44	135	147	201	144
1805	3992	34	175	118	178	167
1806	4016	33	54	53	83	60
1807	4069	34	77	75	56	143
1808	3854	26	63	66	45	63
1809	3928	23	67	57	67	100
1810	3869	21	69	52	79	82
1811	3897	21	54	61	57	69
1812	3937	18	73	68	82	48
1813	3944	22	52	61	94	64
1814	3956	32	48	57	102	69
1815	3886	36	67	57	62	53
1816	3768	43	57	63	57	62
1817	3871	38	63	53	64	63
1818	3947	22	58	47	41	66
1819	4068	18	53	67	59	79
1820	3997	37	58	59	52	53
1821	4094	31	65	60	58	64

Erklärung zum Verzeichnisse der Volksmenge und der Gebornen.

Jahr.	Volksmenge: In der Stadt Kommunikanten, sammt der klein. Jugend.	In eingepfarrten Dorfschaften u. Höfen.	Neue diesjährige Kommunikanten	Augsburgische Konfessions-Verwandte.	Geborne	Darunter: Außereheliche.	Paar Zwillinge.	Todtgeborne.
1787	7405	629	134	32	235	16	5	3
1788	7432	635	145	28	221	19	4	5
1789	7380	604	152	39	251	15	8	2
1790	7335	604	150	36	221	17	6	2
1791	7246	601	154	30	227	13	2	1
1792	7322	615	160	29	207	12	4	2
1793	7322	613	130	27	202	25	4	3
1794	7302	583	143	26	214	27	3	4
1795	7387	568	160	32	206	19	4	4
1796	7466	621	138	35	251	17	5	5
1797	7352	611	161	34	246	20	3	10
1798	7353	626	168	32	265	13	2	6
1799	7495	563	121	31	260	14	8	11
1800	7466	577	135	48	243	10	4	5
1801	7385	574	133	56	241	21	8	3
1802	7221	610	149	64	286	21	7	8
1803	7091	591	116	55	259	29	2	4
1804	7305	598	130	71	282	49	4	6
1805	3992	—	82	—*)	293	59	5	4

*) Seit dem der pfarrlichen Gerichtsbarkeit entzogen, durch die, in diesem Jahre errichtete evangelisch-lutherische Pfarrei, und darum einige Jahre außer Ansatz gelassen.

Jahr.	Volksmenge		Neue diesjährige Kommunikanten	Augsburgische Konfessions-Verwandte.	Geborne	Darunter:		
	In der Stadt: Kommunikanten, sammt der klein. Jugend.	In Bug.				Außereheliche.	Paar Zwillinge.	Todtgeborne.
1806	3782	334	32	—	107	12	2	3
1807	3826	243	35	—	152	22	4	5
1808	3612	243	72	66	129	24	2	6
1809	3677	251	69	65	124	22	1	6
1810	3613	256	52	78	121	14	2	2
1811	3639	258	78	91	115	28	—	1
1812	3674	263	44	90	141	43	1	6
1813	3679	265	76	99	113	23	2	3
1814	3690	266	69	87	105	19	3	2
1815	3619	267	57	75	124	23	3	3
1816	3495	273	74	69	120	21	1	—
1817	3589	282	59	69	116	17	2	1
1818	3650	297	62	60	105	12	2	1
1819	3786	282	66	60	120	26	1	2
1820	3713	284	61	49	117	20	1	2
1821	3790	304	64	87	125	16	—	1

A n h a n g.

Inhalt.

Nro. I.

Merkwürdige Stiftungsurkunde aus dem 14. Jahrhunderte, welche in der Pfarr-Registratur unter B. N. 6 aufbewahrt ist. (Eine Erklärung darüber am Ende.)

Nro. II.

Predigt bei der Einweihung des allgemeinen Krankenhauses, am 11. Nov. 1789 in der Pfarrkirche zu U. L. Frau gehalten, von A. A. Schellenberger.

Nro. III.

Neofranci Republicani, Franciam orientalem invadentes, et *Urbem Bambergensem a die* 4. *Aug.* 1796 *usque ad* 30. *ejusdem mensis et anni occupantes*, descripti a me A. A. S.

Nro. II.

Vorspruch.

„Die reine und unbefleckte Andacht vor Gott unserm Vater ist diese: Wittwen und Waisen in ihrer Trübsal besuchen und sich ohne Makel vor dieser Welt bewahren." Jakob I. 27.

Einleitung.

Wie edel und erhaben ist der Beruf der Christen! Gott fodert nichts geringeres von uns, als daß wir vollkommen seyen, wie er vollkommen ist, und daß wir Barmherzigkeit üben, wie er barmherzig ist. Seyd vollkommen, *) sind die Worte Christi, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist; seyd barmherzig, **) wie euer

*) Matth. 5 V. 48.

**) Luc. 6 V. 36.

Vater barmherzig ist. Heiligkeit des Lebens, Güte und Barmherzigkeit gegen den Nächsten sind jene großen Pflichten, die Jesus, der Eingeborne des ewigen Vaters, Jesus, die eingefleischte Liebe seinen Gläubigen auferlegt. Gott, seinen himmlischen Vater stellt er als das hohe Muster vor, nach welchem sich der Christ bilden soll. Der Christ soll heilig seyn, wie der himmlische Vater heilig und vollkommen ist; er soll barmherzig seyn, wie dieser beste Vater gütig und barmherzig ist. Wie göttlich ist diese Lehre, wie herrlich der Beruf, welchen Jesus uns Christen gibt! Soll nicht schon dieser einzige Gedanke den Christen über alles erheben, was irdisch und vergänglich ist? soll er nicht sein Herz erweitern, daß es ganz von der Höhe seines Berufes erfüllt werde? soll nicht in ihm immer der Gedanke leben: ich soll heilig seyn, ich soll barmherzig seyn, wie mein göttlicher Vater heilig und barmherzig ist!

Diese Lehre, die uns Jesus von dem Himmel herabbrachte, die er durch die Heiligkeit seines Lebens, und durch die herrlichsten Werke einer unbegränzten Barmherzigkeit bestätigte, diese prägten auch seine Apostel ihren Gläubigen mit dem größten Nachdrucke ein; sie empfahlen ihnen nichts dringender, als in der Heiligkeit zu wandeln, zu welcher sie berufen seyen; sie schärften ihnen nichts tiefer ein, als daß sie ohne Unterlaß Gutes thun und Barmherzigkeit üben sollten: ja, Hochansehnliche! diese Heiligen lehrten uns ganz klar, daß nur dieses die einzige, Gott wohlgefällige Art der Andacht sey, wenn wir Barmherzigkeit ausüben, und in der Heiligkeit des Lebens wandeln. Hören wir einen heiligen Jakobus, der also seine Gläubige unterrichtet: „Die reine und unbefleckte Andacht vor Gott

unserm Vater, ist diese: Wittwen und Waisen ihrer Trübsal besuchen, und sich ohne Makel vor dieser Welt bewahren!"

Andächtige! wie angemessen ist diese apostolische Lehre für die Feier des heutigen Tages!

Unsere ganze Vaterstadt ist in Bewegung: Hohe und Niedere, Arme und Reiche, Kinder und Greise drängen sich zu diesem Hause des Herrn und seiner Mutter, wo dankbare Bürger Bambergs dem Allerhöchsten ein Dankopfer entrichten, weil er, der die Herzen der Fürsten in den Händen hat, das Herz unsers Fürsten dahin gelenkt, daß er für die leidende und preßhafte Menschheit einen Ort der Zuflucht errichtet hat. Heute ist der beglückte Tag, an welchem dieses neue Spital zum Troste unserer armen Kranken eröffnet wird. Wie heilig ist diese Feier für uns, da wir zur Ehre des Allerhöchsten und zum Troste unseres armen kranken Nächsten, ja zum Troste für uns alle ein so wohlthätiges, ein so herrliches Haus der Liebe eröffnet sehen! Wie muß aber diese Feyer in den Augen Gottes um so wohlgefälliger werden, wenn wir diese Gelegenheit dazu benützen, daß wir jene Pflichten desto genauer erfüleln, die Gott uns als Christen auferlegt, daß wir nemlich uns gegen unsern Nächsten barmherzig und vor Gott heilig zeigen.

Ich sage also mit dem heiligen Jakobus: „Die reine und unbefleckte Andacht vor Gott, unserm Vater, ist diese, daß wir Wittwen und Waisen in ihrer Drangsal besuchen, und uns ohne Makel vor dieser Welt bewahren."

Andächtige! Vergebens würden wir den Namen eines Christen tragen, umsonst würden wir uns mit

dem Kreuze Jesu rühmen, wenn wir auch nur eine von diesen Pflichten verabsäumen würden. Heilig muß der Christ seyn, er muß barmherzig seyn, wenn er seinem hohen Berufe entsprechen will.

Die erste Pflicht des Christen, daß er gegen seinen Nächsten bermherzig sey, erkläre ich im ersten Theile; die eben so wichtige Pflicht, daß er sich vor dieser Welt unbefleckt erhalte, und in der Heiligkeit des Lebens wandle, zeige ich in dem zweiten Theile.

Schönster der Tage, den wir im Laufe der jetzigen Zeiten erleben, wo die Liebe so Vieler erkaltet, wo eine schädliche Lauigkeit, ja ich darf sagen, ein trauriger Frost von allen Seiten unser Christenthum bedroht, da wird durch eine höchst wohlthätige Anstalt in unserer Vaterstadt die Liebe aufs neue entzündet, da wird jener heiligste Wille unseres liebevollen Gottes, der auf diese Welt herabkam, um dieselbe mit seinem göttlichen Feuer zu entflammen, auf das herrlichste erfüllt, daß dieses Feuer auch unter uns entzündet werde. — Freuet euch, ihr wohlthätigen und gutherzigen Voráltern Bambergs, die ihr unsere Stadt mit so vielen frommen und milden Stiftungen geziert habt, da ihr unter eueren Nachkömmlingen ein neues, mildthätiges Haus der Liebe durch die Anstalt Desjenigen entstehen sehet, der als ein mitleidiger Hirt das Leiden seiner kranken Schafe sah, fühlte, und denselben Trost und Verpflegung schafft.

Erster Theil.

Das herrlichste Kennzeichen der Göttlichkeit der Lehre Jesu ist, daß dieselbe den Menschen zu jener Hoheit führe, durch welche er Gott selbst ähnlich wird: denn wie konnte uns Jesus jene, den Begriff des Menschen so weit übersteigende, Lehre ertheilen, wie wir Gott, jenes vollkommenste Wesen, nachahmen und ihm gleich werden sollten, wenn er nicht der Eingeborne des ewigen Vaters, und wahrer Gott gewesen wäre: und wie leicht macht Jesus dem Christen die Erfüllung dieser so hohen Lehre; wie eben und gerad ist dieser Weg, den uns dieser göttliche Meister zeigt, auf welchem wir zur Aehnlichkeit mit Gott gelangen können? Das erste, was dieser liebevolle Gott von uns fodert, ist, daß wir gegen unsern Nächsten barmherzig seyen: denn gleichwie die Güte und Erbarmniß Gottes jene Eigenschaft dieses höchsten Wesens ist, die über alle seine Werke und über die Himmel reicht; so setzt auch Jesus das erste Bestreben des Christen, wodurch er Gott ähnlich wird, darin, daß er barmherzig sey. Seyd barmherzig, (sagt er) wie euer himmlischer Vater barmherzig ist! Mit diesen Worten legt uns Jesus erstens die Pflicht auf, daß wir barmherzig seyn; zwei-

tens erklärt er die Art, wie wir diese Barmherzigkeit üben sollen. — Seyd barmherzig! sehen wir da eine Pflicht, Andächtige! die allgemein ist Jesus fodert von allen, daß sie barmherzig seyen; er macht keine Ausnahme; allen, die sich seine Jünger nennen, gibt er den Befehl daß sie Barmherzigkeit üben sollen: denn wer ist, der mit Wahrheit sagen könnte: ich kann nicht barmherzig seyn? Du kannst sagen, mein Christ ich kann nicht fasten, — die Schwäche deines Körpers kann dir dieses nicht erlauben; du kannst sagen, ich kann nicht mein Haus und meine Güter verlassen, und Jesus in der freiwilligen Armuth folgen, — es ist dir erlaubt, in dem Besitze deiner Güter zu bleiben, nur sollst du nicht dein Herz an dieselben heften; du kannst endlich sagen, ich kann mich nicht enthalten, ich begreife dieses Wort nicht — du hast auch die Freiheit, deinen Stand zu ändern; aber kannst du auch also sagen, ich kann nicht barmherzig seyn? dein Herz würde dir widersprechen. Hat auch der Himmel dir seinen Segen ganz sparsam zugemessen, lebst du selbst in der größten Armuth; so steht es dennoch in deiner Macht, gegen deinen Nächsten gütig zu seyn. Ein Trunk Wasser, den du deinem durstigen Bruder reichest, ein Trost, den du demselben zusprichst, der geringste Dienst, ein kurzer Gang, den du für denselben unternimmst, dieses heißt schon barmherherzig seyn: denn nicht auf die Größe der Werke, nicht auf die Menge des Geldes sieht Gott / sondern auf die Umstände, und das Herz desjenigen, der Barmherzigkeit übt; wie Gott jenes geringste Opfer der armen Wittwe vor dem großen Opfer der Reichen wohlgefällig annahm, und in seinen Augen dieses geringste Opfer das größte war, weil sie sich selbst von

ihrer Nahrung jenes entzog, und es Gott darbrachte, da die Reichen nur von ihrem Ueberflusse gaben; so nimmt auch Gott jenes geringste Werk des Armen, als das größte an, weil ihm seine Armuth kein größeres verstattet. Darum sollen wir alle barmherzig seyn, wie unser himmlischer Vater barmherzig ist! — Sehen wir die Art, wie wir die Barmherzigkeit üben sollen. Gleichwie uns alle, ohne Ausnahme, diese Pflicht betrifft, so sollen wir dieselbe gegen alle, ohne Ausnahme erfüllen. Niemand soll von unserer Erbarmung ausgeschlossen seyn; alle sollen das Recht haben, diese von uns zu fodern. Gleichwie der göttliche Vater die Sonne über alle aufgehen läßt, wie er dieses wohlthätige Licht über alle verbreitet, sie seyen seine Verehrer, oder seine Feinde, wie Gute und Böse an dem fruchtbaren Regen Theil nehmen, den er über unsere Erde ergießt, so soll auch unser Herz für alle Bedrangte zum Wohlthun offen stehen. Denn wie schön sagt Jesus: Wenn ihr nur jene liebt, die euch lieben, wenn ihr jenen Gutes erzeigt, die gegen euch wohlthätig sind, wenn ihr jene grüßet, die euere Freunde und Brüder sind, was thut ihr mehr als die Heiden und Publikane? Thuet vielmehr Gutes jenen, die euch Böses erzeigen, daß ihr euch als würdige Kinder eueres Vaters bezeiget, der im Himmel ist. Wie edel, wie großmüthig, ja wie göttlich ist diese Barmherzigkeit des Christen vor der sogenannten Menschenliebe! Diese Pflicht der Barmherzigkeit ist aber um so dringender, je größer das Elend unsers Nächsten ist. Ich übergehe hier alle Gattungen des Elendes, welches uns Menschen trifft, und bleibe nur bei jenem se-

hen, welches der arme Kranke leidet. Andächtige! Wann ist der Nothstand des Armen größer, als zu jener Zeit, wann ihn Gott mit Krankheit heimsucht? So lange der Arme einen gesunden Körper hat, kann er nach seiner Nahrung gehen, durch Arbeit den nothwendigen Unterhalt verdienen, auch, wenn ihm der Verdienst gebricht, durch sein Flehen die nothwendige Unterstützung von andern Mitleidigen erhalten, und also sein Leben fristen, wenn aber Gott einen solchen Menschen auf das Krankenlager hinwirft, wenn er durch die Schwachheit seines Körpers gleichsam gefesselt daliegt, wenn er also mit Noth und Krankheit ringt, und ein Elend durch das andere vergrößert wird, wenn er Niemanden um sich hat, der ihm einen Tropfen Wasser reiche, der ihn hebe und lege, Andächtige! tritt nicht alsdann die Pflicht der Erbarmung ein? ist nicht alsdann diese Pflicht die dringendste, und machen wir uns nicht des Todes schuldig, den ein solcher Kranker in seiner Verlassenheit stirbt, wenn wir ihm unsere Hülfe versagen? Wundern wir noch, daß jener Reiche, der sich in Purpur und kösiliche Leinwand kleidete, der täglich eine prächtige Tafel hielt, so tief in die Hölle begraben wurde, da er dem armen kranken Lazarus, der mit Geschwüren bedeckt war, und in einem so elenden Zustande vor seiner Hausthüre lag, nicht einmal die Brodsame gönnte, die von seiner Tafel fielen? Wie heilig ist der heutige Tag für uns, da durch eine höchst wohlthätige Anstalt für unsere armen Kranken das neue Spital eröffnet wird, wo sie einen sichern Zufluchtsort in ihrem größten Elende finden werden, wo sie gütigst werden aufgenommen, und sorgfältigst verpflegt werden, wo

ihnen nichts mangeln wird, was sowol den Körper, als die Seele betrifft. Preisen wir unsern Gott, den wir dieses Werk der Liebe zu danken haben, und machen wir unsern Dank dadurch thätig, daß wir zu diesem wohlthätigen Hause jenes beitragen, was in unsern Kräften steht. Sehen wir das Beispiel Jesu, unseres Gottes, der gegen Niemand seine Wohlthaten, ja seine Wunderwerke häufiger bezeugte, als gegen Kranke und Gepreßte, wo, durch diese Wohlthaten gereizt, ganze Schaaren der Kranken zu ihm kamen, und ihn zu berühren suchten, weil eine Kraft von ihm ausging, die allen die Gesundheit gab. Wenn Jesus gegen arme Kranke so gütig war, daß er seblst seine Wunderkraft gegen dieselbe zeigte, Andächtige! sollen wir gegen unsere arme Kranken weniger barmherzig seyn? Wir besitzen zwar nicht die Kraft der Wunder, dennoch haben wir die Macht in uns, den Kranken nach unsern menschlichen Kräften zu helfen. Und wie einnehmend, ja hinreißend sind die Gründe, mit welchen uns Jesus zur Barmherzigkeit auffodert! Ich bringe nur eine bei; erstens sagt Jesus: „Was ihr den geringsten aus den Meinigen thut, dieses thut ihr mir selbst. Jesus sieht die Wohlthat, die wir den Armen erzeigen, als eine solche an, die ihm selbst geschieht: ja er tritt an die Stelle der Armen selbst; Hören wir seine Worte: „Ich war hungrig, und ihr habt mich gespeiset; ich war durstig, und ihr habt mich getränkt; ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet, ich war krank, und ihr habt mich besucht. Jesus ist der Hungrige, den wir in dem Armen speisen, er ist der Durstige, dem wir das Wasser reichen, er ist der Nackte, dem

wir seine Blöse decken, er ist der Kranke, den wir besuchen und pflegen. Und welchen Lohn verheißt Jesus jenen, die barmherzig sind? Er preiset nicht nur jene selig, die barmherzig sind, weil sie auch von Gott Barmherzigkeit erlangen werden, sondern er sichert auch jenen ein gutes, eingedrücktes, gerütteltes und überhäuftes Maaß seines himmlischen Segens, die gegen die Armen mit ihren Wohlthaten freigebig sind: ja er verheißt ihnen den ewigen Lohn, wo Gott jene mit den entzückendsten Worten in in sein ewiges Reich einladen wird, welche die Werke der Barmherzigkeit Ihm, in der Person der Armen, erwiesen haben. Wie unendlich ist also der Wucher, den wir uns durch durch die Glücksgüter bei Gott erwerben können, wenn wir dieselben nach der göttlichen Vorschrift bei den Armen anlegen? Beeifern wir uns also, diese erste Pflicht des Christen zu erfüllen; seyen wir barmherzig, wie unser Vater barmherzig ist! Da wir aber gegen Andere wohlthätig sind, vergessen wir uns selbst nicht; denn wir sind noch eine andere Pflicht uns selbst schuldig. Wir müssen uns ohne Makel vor dieser Welt bewahren, und also in Heiligkeit des Lebens wandeln, welches ich in Kürze zeige in dem

Zweiten Theile.

Der Christ muß heilig seyn! „Seyd vollkommen, (sagt Jesus) wie euer himmlischer Vater vollkommen ist;“ mit welchen Worten uns dieser vermenschte Gott die Heiligkeit des Lebens als neue Pflicht auflegt. Diese Heiligkeit aber besteht, daß ich es in Kürze sage,

in der Liebe gegen Gott, die der Christ durch die Haltung der göttlichen Gebote äußert, denn so lehrt uns die eingefleischte Wahrheit selbst: Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist's, der mich lieb hat. Wie unzertrennlich diese göttliche Liebe von der Liebe des Nächsten sey, zeigt uns der heil. Paulus mit jenen nachdrucksvollen Worten: „Wenn ich auch mein ganzes Vermögen zur Nahrung der Armen austheilte, aber ohne Liebe gegen Gott bin, so nutzet es mir nichts.“ Wie eng ist also die Pflicht der Barmherzigkeit mit der Heiligkeit des Lebens verbunden, da alle Wohlthaten, die wir in dem vollsten Maße in den Schooß der Armen ausschütten, ohne Frucht, ohne einige Vergeltung dahin fließen würden, wenn wir nicht Gott vom Herzen liebten, und durch diese Liebe in der Heiligkeit des Lebens wandelten?

Andächtige! Welches kräftige Mittel zu einem heiligen Leben erhalten wir an dem heutigen Tage, da das neue Spital für unsere armen Kranken eröffnet wird? Wenn nach der Lehre des heil. Jakobus die reine und unbefleckte Andacht in diesem besteht, daß der Christ nebst den Werken der Barmherzigkeit sich auch unbefleckt vor dieser Welt bewahre, und also in Heiligkeit lebe; welches herrliche Mittel zur Erfüllung dieser Pflicht gibt uns diese wohlthätige Anstalt an die Hand? Desto mehr nahen wir uns Gott, je mehr wir uns von der Welt entfernen, desto tiefere Wurzel faßt in uns die Liebe Gottes, je mehr wir uns bestreben, die sündhafte Eigenliebe und die Neigung zur Welt in uns zu beschränken. Aber wo lernen wir die Entfernung von der Welt nachdrucksamer, als bei

dem Bette des Kranken? Wo lernen wir uns Gott mehr nähern, als ebendaselbst? Hören wir den Ausspruch des göttlichen Geistes: *) „Laß dich nicht verdrießen, die Kranken zu besuchen, denn dadurch wirst du in der Liebe befestigt.“ Vorhin sagte der nämliche göttliche Geist: **) „Besser ist es, in ein Haus gehen, wo Traurigkeit ist, als wo eine Mahlzeit gehalten wird.“

Andächtige! Da wo Thränen fließen, wo das beklemmte Herz tiefe Seufzer zieht, wo nur bittre Klagen tönen; da sieht man das Blendwerk dieser Welt, da lernt man aus fremden Schmerzen sich selbst fühlen, während man im Gegentheil von dem Taumel der Freude, in dem man andere sieht, sich zugleich berauschen läßt, wo man, mit Eiteln eitel, mit dem schädlichsten Leichtsinne dahinlebt, als würde unser Leben in solchen Freuden immer dauern. Welche lehrreiche Schule ist ein solches Spital der Kranken für uns Christen; wie überzeugend ist hier der Ausspruch des weisen Königs: ***) „Eitelkeit über Eitelkeit!“ Hier welken die Rosen, die in ihrer Blüthe so manchen bezaubert haben, hier tritt Todtenblässe an die Stelle des Purpurs; wie ekelhaft ist hier der Anblick jenes Angesichtes, das zuvor so vielen Reiz für die Sinnlichkeit hatte! Wo ist die Stärke des Mannes, wo sind seine Riesenkräfte, wo ist der Scherz, wo der Witz,

---

*) Sir. VII, 39.

**) Sir. VII. 2.

***) Pred. I, 2.

wo die Munterkeit? Alles ist verschwunden. Schwach und von Kräften so verlassen, daß ihn fremde Hände heben und legen müssen, liegt er ganz still und voll Wehmuth da. Wie leicht stellt sich hier der Gedanke ein: Was ist der Mensch: welche Ursache hat er, sich über andere zu erheben: wie geschwind verblüht der Mensch, der an sich oft nur eine Blume ist, die mit der Sonne aufgeht, und in ihrer Pracht sich zeiget, und mit der untergehenden Sonne schon dahinsinkt? Welche heilsame Lehre predigen uns die Säle der Kranken! Da lernen wir bei unserem Besuche die starke Hand des Herrn kennen, die darnieder wirft, und wieder lebend macht; da lernen wir die Geduld in der Zeit der Schmerzen, da die Demuth und Erniedrigung vor unserm Gott. Da können wir die Abtödtung und Verleugnung unser selbst lernen, wo Augen, wo Gehör, wo Geruch für die Verzärtelung büßen können, mit der wir diesen unseren Sinnen zu schmeicheln suchten.

Wie viele große Heilige sind aus dieser Tugendschule, den Spitälern der Kranken, hervorgekommen, wo sie mit so vieler Liebe, mit so großer Abtödtung ihrer selbst, ja mit Verachtung ihres eigenen Lebens den armen Kranken dienten, ihre Wunden reinigten, sie selbst zur Zeit der Pest verpflegten, und jene große Liebe ausübten, daß sie ihre eigene Seele für die Seele ihrer armen Brüder gaben: welche große Namen solcher Heiligen zeigt uns unsere heil. Kirche, die sie als Muster der größten Liebe selbst auf den Altären zeigt?

Welche heil. Freude soll also unser Herz durchströmen, da uns heute eine solche Tugendschule, ein so heiliges Haus der Liebe eröffnet wird, wo wir das kräftigste Mit-

tel erhalten, uns ohne Makel vor der Welt zu bewahren, und in der Heiligkeit des Lebens und in der Reinigkeit der Sitten desto fester zu verharren!

Danken wir also unserem Gott, der seine Liebe und seine Güte so glänzend gegen uns zeigt, da er uns durch diese neue wohlthätige Anstalt für unsere kranken Brüder eine neue Gelegenheit gibt, durch welche wir den hohen Beruf eines Christen erfüllen können. Seyen wir barmherzig, aber wie unser himmlischer Vater barmherzig ist, seyen wir es Alle, seyen wir es gegen Alle, besonders gegen unsere kranken Brüder. Aber unsere Barmherzigkeit sey nicht wie jene des Volkes der Juden, welchen Gott durch den Propheten Oseas den bitteren Vorwurf machte: „Eure Barmherzigkeit ist wie eine Frühwolke und wie ein Thau, der früh vergeht:“

Meine Christen! nicht nur für heute, nicht für eine kurze Zeit fühlen wir diese Pflicht, sondern für allezeit soll uns dieselbe heilig seyn. Ja unsere Barmherzigkeit verbreite sich wie eine wohlthätige Wolke, die ihren fruchtbaren Regen auf die schmachtende Erde ergieset, sie gleiche einem häufigen Thau, der die Erde befeuchtet, und die Saat erfrischet; lassen wir nach der Lehre des Apostels niemals in dem Wohlthun nach, da wir einst ohne Ende einernten werden. Der Herr sagt selbst: „Ich will kein Opfer, sondern Barmherzigkeit,“ aber eine solche, die mit der Heiligkeit des Lebens verbunden ist.

So wenn unser Opfer beschaffen ist, wenn wir dasselbe mit heiligen und unbefleckten Händen und mit einem guten

Herzen unserem Gott darbringen werden, alsdann wird es in den Augen Gottes, wie jenes eines unschuldigen Abels, wohlgefällig seyn.

Ja Herr! sieh herab auf uns von der Höhe deines Himmels, die wir als Kinder eines Hauses mit unserm besten Landesvater zu deiner Ehre versammelt sind, sieh auf unser Opfer, welches wir dir mit dankvollen Herzen bringen. Sieh auf dein neues Stiftungshaus, welches deiner Liebe geheiligt ist, nimm es unter deinen Schutz, herrsche allda mit deiner Fürsicht, stärke allda die Kranken in ihrem Leiden! — Mit deiner Gnade, und mit diesen heiligen Wünschen sey uns dieser Tag ein Tag der Freude in dir, und ein Tag des Heiles! Amen.

Nro III.

Die quarta Augusti Urbs nostra terrore concussa fuit, cum mane septimam inter et octavam in ipsa urbe levis pugna inter velites austriacos, Hungaros, per portam Kaulbergensem advenientes, et equites Gallos, e Gaustadio per vicum ab arena dictum intrantes, exorta fuit: clamor pugnantium, citatus cursus equorum, stridor gladiorum, et fragor bombardarum minorum omnes cives timore implevit. Unus Gallorum *) prope Sacellum s. Lau-

*) Milites republicani erant ii, qui et a novellis et a testibus a visu descripti erant: pedites misere vestiti, color varius, uti et norma vestium diversa; e variis enim legionibus conflati erant, quae a Provinciis Galliae suo modo vestitae erant. Inter pedites veri erant sanscoulottae; Galli tamen erant animo leves et alacres, et ad tympanarum sonum magis subinde saltantes, quam cum gravitate militari incedentes. Centuriones et Subcenturiones in eadem linea sarcinis uti gregarii milites onusti incedebant, gladium gestantes. Vexilla eorum imagine Libertatis, cappa rubra et fascibus, et aliis libertatis signis

rentii lethali vulnere sauciatus eodem die sub vesperam obiit. Ante pugnam coeptam, quam nemo suspicabatur, sacrum solemne confraternitatis a me inchoatum usque ad evangelium producebatur. Dum autem Caesarei et Galli prope ecclesiam commune digladiabantur, et periculum ecclesiae timebatur, omnesque ex ecclesia properabant, reposito Sanctissimo ab ara cum ministris discessi.

Post pugnam silentium summum sequebatur. Tubicines aulici duo ad duces Gallorum cum litteris mittebantur. Deputatio autem, prout in ejusmodi casu moris est, ad hostilem ducem pro urbe tradenda et conditionibus paciscendis nulla venit.

Morti quasi immersa urbs poterat videri: nulla hominis facies per compita conspicienda, nullus vocis humanae sonus percipiendus; stupore omnes defixi anxie, quae futura erant, exspectabant.

Silentium in urbe strepitu tympanarum interrumpebatur. Pars una exercitus Gallici e Gaustadt adveniens per viam lapideam silvam Hautsmoor versus tendebat, Austriacos, quorum pars postrema elapsa nocte discesserat, insectatura.

---

ornata cum Numero legionis e pedica breviore pendebant et a vexillifero non in medio turmae, sed in extrema parte Lineae a sinistra gestabantur. Equites melius vestiti erant, Hollandis sic dictis: „Myne Heeren“ per requisitionem Confratres suos vestire coactis.

Post aliquot autem horas alto hocce silentio perdurante invitabar ad missam denuo inchoandam. quam medio decimae januis ecclesiae clausis legi, sociumque se mihi in celebrando sacrificio D. Sacell. Stapf adjunxit.

Campanae urbis quasi ex condicto conticuere omnes, nescio, an dedignatae fuerint, dare sonum pro iis, qui eas sua in patria et aliis in terris e turribus rapuere, an Bambergenses timuerint, ne Galli sono excitati ad nostras quoque campanas rapaces manus extendant. Uni erant Carmelitae, qui ad horas comprecationum, quae tum in eorum ecclesia celebrabantur, signum dedere, quos et aliae ecclesiae, in quibus haec adoratio peracta est, sequebantur. In aliis ecclesiis pulsatio omittebatur.

Die prima jam civitas nostra belli oneribus premebatur; duces et milites plures per domos alendi distribuebantur; in aula Principis duces primarii cum suis asseclis ad numerum quinquaginta aut sexaginta prandium sumsere; tres alii Generales in curia Suffraganei hujatis ad sumptus aulae prandebant: mercatores plures damnum sat grande sensere, quibus milites pro variis mercibus aut nihil solvebant, aut chartam signatam porrigebant. Sub vesperam subito tympanarum strepitus milites convocabat, quia rumor spargebatur, Gallos a Caesareis fuisse repressos; sed post decursum horae abeuntes revertebantur, et sic nox tranquille effluxit.

In primo Gallorum ingressu Regimen alias constitutum desiit. Omnia negotia in curia Senatoria

tractabantur. Formabatur **Directorium**, quod ibidem sessiones sine interruptione mane et post prandium habebat, adsessores autem ab initio diem inter se ita dispartiti sunt, ut quidam horis matutinis, alii pomeridianis adfuerint. Directorium, quod Galli **Municipalitatem** more suo appellabant, e diversis membris et consiliariis conflatum erat. **Praeses** erat D. de **Gross** (Regiminis Praeses) — Cancellarius **Pabstmann** — Consil. intimi: **Caramè** et **Schott** (hic Decanus ad s. Jacobum, ille ad s. Stephan.) — Consil. aulici: **Gönner**, **Fracassini** et **Dangel**. Praeter Directorium et aliae sessiones erant, in quibus ea peragebantur, quae requisitiones, commeatus pro militibus et equis, tabellarios et designationem militum pro domibus spectabant *), ad quae officia alii Consiliarii, tam aulici quam ecclesiastici, Consules et Senatores deputabantur, cancellistae ex omnibus fere cancellariis vocabantur.

Die **insequente** (5ta Aug.) **mane** plura millia militum Hoechstadium versus iter aggressa sunt; per tres saltem horas transitus producebatur. Campanae nullae hac die audiebantur, nec ullus cantus in templo nostro resonabat; in silentio legebantur missae, et reliquo tempore clausae erant fores templorum, silente etiam inter arma laude diviua. —

---

*) 1. Requisitenamt (für die Lebensmittel und Fourage der Armee). 2. Quartieramt. 3. Botenamt. 4. Anspannamt.

Sub vesperam cadaver Galli die hesterna occumbentis sine omnibus ceremoniis terrae mandabatur, quia Dux gallicus, qui de modo sepulturae hujus defuncti rogabatur, respondit, nullas ceremonias esse inter illos usitatas.

Hac die requisitiones initium cepere. Plures copiae adhuc eas sequebantur, quae mane transiere. Continuus vix non tympanarum strepitus hac die, uti et sequentibus, omnium aures quatiebat.

Sexta Augusti perdurabat transitus copiarum, pedestrium aeque ac equestrium, cum tormentis bellicis et impedimentis.

Hac die sub Vesperam in aedibus parochialibus quatuor milites debui excipere, qui pro una nocte erant assignati, sed per aliquot dies subsistebant. — Hos die Dominica hora undecima octo milites gregarii subsequebantur, ut in uno die 14. ad mensam habuerim; nonnunquam ad triginta usque numerus eorum adscendit, qui necessario excipiendi erant. — Limites honestatis nullus excessit; erant inter illos, qui et pro aedium securitate curam habuere. Et quod mirandum erat: et mihi et Sacellanis in habitu clericali *) semper inauditus honor

*) Clerus secundarius, curatus et non curatus, uti et regularis, remansit omnis; primarius autem emigravit, unico Praesidente Regiminis L. B. de Gross excepto, qui immotus perstitit, et cum aliis consiliariis Regiminis onus periculi plenum strenue subiit. Nobiles omnes pariter excessere, iis exceptis, quos facultates prohibuere, ne emigrarent. — Tum potuit Bamberga

et aestimatio exhibebatur. Dies etiam abstinentiae nobiscum observabant, et tales se praestabant, ut nullum in eis hostilem animum, sed potius summam comitatem experti simus, quae laus et ipsis hostibus debetur.

Septima Aug., quae erat dies dominica — Solemnitas in culta divino nulla, nulla concio, nullum solemne sacrum, a quinta usque ad undecimam legebantur missae.

Sub vesperam duo funera sine omnibus ceremoniis: cadavera sine omni comitatu in silentio ad ecclesiam portabantur, et persolutis a me precibus praescriptis pro sepulturalitem sine comitatu ad sepulchrum ferebantur.

Eadem die vespere dux primarius, Jourdan, advenit. Deputatio ad eum dirigenda hac die non admissa, sed ad diem subsequentem hora 9. matutina constituta. — Et proclamatio Ducis primarii, Jourdan, cum tympanarum sono inter cives per plateas distributa fuit. Proclamatio more gallico compta et fuco illita, promissis dives, fide autem vacua, a multis civibus januis affixa, ut milites normam, a duce suo praescriptam, ante oculos haberent, sed irrito effectu; Galli enim libertatis et aequalitatis amantes obediendi gloriam vere nesciverunt.

---

exclamare: „Pater meus (Princeps populi, qui patriae pater sit) et mater mea (Capitulum eccl. cathedralis, quod se tempore favente talem dicit, et venerationem Matri debitam exposcit) dereliquerunt me, Dominus autem assumpsit me. Vere est Dominus protector noster.“

Die octava mane Deputatio benevole excepta. Post decimam idem dux cito ad exercitum cum asseclis abiit. — Sub vesperam, horam quintam inter et sextam laetus advenit nuntius, pacem cum circulo franconico pactam fuisse; quasi fulgur gratissimum hoc, et diu ardentissimis votis expetitum Nuntium urbem pervolavit; omnes cives, juvenes et adulti, pueri et puellae, hactenus in aedibus cum tremore conclusi, e domibus prorupere; omnes implectae erant plateae; gratulabundi sibi obviabant cuncti, et laetitia omnis civitas exultabat cum ipsis Gallis, qui numero pauci remansere. Hora septima campanae iterum festive sonabant, postquam per dies vix non quinque altum et triste tenuere silentium. Nox cum magna tranquillitate peracta est, et quisque laetus proximam exspectabat diem.

Ab hac die cultus divinus in ecclesia, uti alias moris erat, peragebatur, processionibus extra ecclesiam exceptis; funera tamen cum comitatu et cum precibus publicis vespere, maneque cum canutu celebrabantur.

Decima festum s. Laurentii, quod dominica praecedenti celebrari nequibat, hac die celebravi, in sacello praedicto; ad populum dicebat D. Betz; sacrum solemne cantavi ego cum ministris.

Dies subsequentes in tranquillitate summa defluxerunt, cum soli milites ii pauci praesidiarii aderant, et de exercitibus tam Gallorum, quam Austriacorum altissimum erat silentium, cursu postarum interrupto.

Quindecima festum Mariae assumptae cum omni pompa resonantibus tympanis celebrabatur. Altare

majus uti alias exornatum, unicum deerat argentum. Die praecedente Vesperae solemnes et Lytaniae exposito venerabili, hora quinta cantabatur matutinum, et die hac festa omnia eodem modo tam festive peragebantur, ac si nullus Bambergae hostis adesset. Plures milites galli in vesperis tam primis, quam secundis aderant, debitam Deo et domui ejus reverentiam exhibentes.

Eadem adveniente et urbe Norimbergensi consiliario Steinlein subito iterum terrore multorum animi fuere perculsi, cum ille impressas litteras a Duce Ernouff subscriptas attulit, in quibus indicabatur, conventionem cum Circulo franconico initam a Duce primario Jourdan non haberi acceptam, ad civium tamen notitiam litterae non pervenere, ne metu deprimerentur; supprimi autem ex integro litterae hae non potuere, et dies subsequens in propatulum produxit, quod die hac occultatum fuit. Didicit infelix patria, quod alii in Germania experientia sat tristi edocti fuere, quod nulla fides et conventioni in luce publica initae haberi queat; et sero nostri quoque sapuere Phryges.

Decima sexta sub vesperam urbs metu de novo implebatur, cum rumor spargeretur, urbem passuram esse direptionem, metu aucto, cum milites gallici subito cum armis convocati fuere.

Ab urbis Commendante mandatum, ut omnes senatores, Consiliarii, et alii, qui hactenus conferentiis aderant, et alia negotia curabant, hora quinta sub poena executionis in Curia convenirent. Praesentibus

omnibus claudebantur fores, et nulli exitus patebat; ante aulam senatoriam erat custodia militum; gradus, qui ad eam ducebant, et porta exterior ab armatis militibus occupabantur. Omnes auxii rei eventum exspectabant, cum a commissario Contributio et exactio petebatut, fidem omnem et vires Bambergensium longe superans. In momento numerata exigebantur:

Quatuor librarum gall: milliones,
Indusiorum centena millia,
Calceorum idem numerus,
Ocrearum decem millia.

Tibilialium (Kamaschen) millia quinquaginta *). Pars prima contributionis ad millionem libr. intra spatium 48 horarum solvatur, reliqua intra lapsum dierum quinque, sine mora ulla tradatur. Obsides simul ab ipsis Gallis ad numerum 20 assignabantur, praesentibus duo milites dabantur comites et custodes; ad eos, qui non aderant, nocte concubia mittebantur, qui effractis foribus, si non statim aditus concessus fuit, domos terrore replebant, prout D. suffraganeo et canonico Schmidt ad St. Steph. obtigit.

Quod metum in urbe augebat, erat, quod omnes milites hic stationarii in foro sub armis erant collec-

*) Quasi nudi sine linteamine, sine calceis, sine oereis, sine tibialibus advenissent — natio vere sanscoulota. — Die Proklamation, welche obige Foderung enthielt, erschien Bamberg den 17. Aug. 1796, aus dem Landesdirektorium des Fürstenthums Bamberg.

ti, quod ipsi Galli bene sentientes cives et alios monebant, ut domos suas bene custodiant, et vigiles maneant. Circa horam noctis decimam dabatur licentia, ecuria discedendi.

Die decima septima sub noctem singuli Obsides in mandatis accepere, ut ad iter accincti die insequente (18) hora quarta matutina in curia convenirent, et quinta iter navi aggrederentur. Tempus itineris usque ad horam decimam protractum fuit, quia commeatus necessarius nondum erat paratus; praesentes obsides e curia sub custodia militum gallorum ad navem deducti fuere, praesente maxima incolarum copia, qui abeuntibus non sine lacrimis dixere vale, et laetiorem reditum apprecati sunt.

Sic Bamberga ante primum terminum suos obsides vidit abduci, nullo jure gentium, nisi gallico, abducendos, quia tempus fidei liberandae nondum effluxerat.

(Dies adorationis — 21. 22. et 23. Aug.)

Eadem qua festum Virginis assumptae celebratum est solemnitate, et tres dies adorationis 40 horarum peracti sunt. Imago Thaumaturgae in summo altari consuetum occupabat locum, quia processio solemnis non ducebatur; omnia reliqua ad eandem normam, uti alias moris erat, peragebantur; et his diebus, qui cum magno concursu incolarum festive celebrati sunt, plures Galli ecclesiam visitarunt, et Germani e Lotharingia, Allemania, et Alsatia etiam comprecationibus interfuere. — Forte Deus audivit clamorem populi sui, patroci-

nio Beatissimae suffultum; hi enim dies fuere, in quorum decursu Galli in Palatinatu superiore a Duce Carolo victi et repressi fuere. Amberga, Sulzbachium et Schwarzenfeldium scopuli erant, ad quos fama gallica allisa, vix non submersa et in sicco quasi naufragium passa fuit *).

Vicesima quinta Augusti, die memoriae s. Ludovici, pii Gallorum Regis, sacra et magni Francisci Ludovici, Episcopi at Principis nostri p. M. olim onomastica, qui ut alter Onias pro populo suo coram throno Altissimi preces sine dubio fudit, die hac, inquam, subito fama percrebuit, Gallos a Caesareis magna cum jactura caesos et rspressos fuisse, et tanta celeritate fugam arripuisse, ut insequentes Caesarei post aliquot horas urbem nostram essent occupaturi. Quod famae per urbem sparsae speciem veritatis dedit, erat, quia impedimenta exercitus gallici citato equorum cursu die hac et subsequente per Viam lapideam vehebantur, et de hora in horam adventus Ducis primarii, Jourdan, in aula Principis exspectabatur; quies tamen in urbe retinebatur, et veri nihil experiendum erat, quia Galli cladem acceptam omnibus artibus tegebant.

*) Victoriis suis tumidi et inflati Republicani Viennam et Monarchiam Austriacam jam spe devorarant, secundissimo Danubii cursu ad littus Viennense appulsi votis suis, urbem hanc primariam victores ingressi erant, cum ad Nebum, fluvium in Palatina tu superiore nunc celebrem, pluribus cladibus affecti terga Austriacis vertere coacti sunt

Die autem subsequente cladem occultare ulterius nequibant, cum per nuntios et ipsos advenientes Gallos pro vero accepimus, exercitum Gallorum jam Vorchemium usque repulsum fuisse, Spargebant quidem Galli, hac nocte exercitum e Vandea ad 25000 — 300000 adventurum esse, et hisce auctos de novo se Austriacos aggressuros esse, via dein recta Ratisbonam petituros, et Imperatorem de throno dejecturos, ni pacem inire velit; et Magistratui in mandatis dabatur, ut pro advenientibus novis copiis locum assignaret, ut falso rumori fidem facerent. — Sed nemo in Urbe vidit vel unum militem gallicum advenientem, nequid dicam de exercitu e Vandea advolante. Sic callide elegerunt Galli tenebras noctis, ut fallacem cladem suam fallacia occulerent.

Dies vicesima septima tranquille effluxit, rumor tamen de propinquis copiis austriacis perdurabat.

Vicesima octava (Festo s. Augustini) mane hora quarta cum et cives et Galli alto adhuc somno oppressi jacuere, subito bombardorum minorum fragore omnes excitati fuere; tremore correpti Galli, cum a suis hospitibus audiere, praesentes esse Caesareos.

Equites austriaci numero pauci (certus numerus exprimi nequit; alii dicebant, 30 fuisse, alii 40.) citatis equis per montem Kaulberg adveniebant et ad cauponam Kleebaum subsistebant, et explosis bombardis minoribus deposcebant octo illos obsides, qui Amberga sub vesperam diei elapsae advehebantur, in-

ter quos et Decanus dictae urbis, D. Vogt, Bambergensis ad S. Jacobum canonicus, qui e curia Ambergensi, prout aderant, deducebantur, non data licentia, se ad iter praeparandi. Hi quamprimum illis traditi, centurione gallico, qui iis ad custodiam dabatur, in stabulo occultato. His deductis per aliquas urbis plateas obequitarunt, Gallos obvios in captivitatem secum abducentes, uti et equos, quos ex stabulis hinc inde aufferebant. — Urbs tota attonita quasi haerebat. Signum nullum dabatur ad cultum divinum ne in Gallis, qui terrore panico correpti fuere, suspicio oriri posset, quasi ad arma arripienda convocarentur cives. Missa nulla in ecclesia nostra legebatur, nisi médio octavae, quia quolibet momento exercitus Austriaci adventus nuntiabatur. Concio erat nulla, nec cantabatur sacrum, sed missae a medio octavae usque ad medium duodecimae in silentio legebantur. *)

*) Quatuor hac die Galli in aedibus parochialibus morabantur, duo postarum factores et chirurgus divisionis ejusdem primarius cum suo domestico: et hi tanto terrore concussi fuere, ut in infima condignatione in loco se absconderent, ubi ligna asservantur. Sed Austriacis ob minorem numerum iterum ex urbe discedentibus Galli quidem anxii inter spem et metum mansere, liberiorem tamen auram iterum captavere, dum adventus majoris numeri diutius differebatur. Mei resumpto paulatim spiritu, brevi jentaculo sumpto, equos paratos conscendebant, et actis gratiis urbem relinquebant.

Praesidium militare urbis conveniebat in loco ante aulam, et occupabat circuitum ecclesiae cathedralis, posito simul ibi uno tormento bellico. Fores ecclesiae dictae erant clausae et nullum ibi servitium divinum celebrabatur; Vicarii quidam ecclesiae hujus in ecclesia nostra parochiali celebrabant.

Sub Vesperam, medio sextae, urbs de novo tremebat, cum Commendans milites praesidiarios (equites et pedites) colligeret, et cum iis Caesareos reprimere vellet. Copias collectas per viam Kaulberg, ducebat, ubi levis pugna inter velites oriebatur; circa septimam novae copiae gallicae sequebantur. Medio tamen undecimae equites galli in urbem iterum advenere (et hora tertia mane et pedites redibant); nox proin praeter spem tranquille peracta est.

Die Lunae, vicesima nona *), campanae adhuc silebant, chorus nullus **); anniversarium tamen cum cantu celebravi, uti et sacrum funebre pro defuncta parochiana in Gaustadt cantabatur, cadaver autem e pago ab incolis usque ad ecclesiam in silen-

---

*) Bis zu diesem Tage hatte die Bamberger Zeitung seit dem 10. Aug. auch mit der neuen französischen Datums-Bezeichnung (als vom 23. Thermidor bis 12. Fructidor, im 4. Jahre der franz. Republik) erscheinen müssen.

**) Fores ecclesiae cathedralis hac die manebant occlusae, plures proin Vicarii in ecclesia nostra celebrabant.

tio portabatur, quia de novo Galli Vorchemio adveniebant, suis Bambergae suppetias laturi, qui cum tormentis quibusdam bellicis mane inter septimam et octavam per urbem Debring versus, viam sibi ad urbem Würzeburgensem vi et armis aperturi, tendebant. Post horam nonam integra divisio sequebatur, cujus transitus per sesqui saltem horam durabat.

Hora quarta pomeridiana aliae iterum copiae per urbem cum impedimentis per horae spatium transibant.

Die Martis, trigesima Augusti, Cultus divinus, ut heri, peragebatur. Circa horam nonam rumor per urbem spargebatur, Austriacos jam in silva Hautsmoor esse; tormentorum fragor, qui e propinquo audiebatur, rumorem firmabat. Circa idem tempus citato cursu per Kaulberg redibant equites Galli, qui die elapsa per eaudem viam discesserant; hos et pedites cum tormentis bellicis usque ad horam undecimam sequebantur. Sed tanto cum silentio sine tympanarum sono redibant, quanto cum strepitu die hesterna exibant; viam per plateam ab arena dictam, Gaustadium versus carpentes. Brevi et aliae copiae, heri Debring versus tendentes, secutae sunt, quia via ab Austriacis ad regnisum ex hac parte obstructa erat *).

*) Duo, Officiers-de confidence vocati, qui ad aedes parochiales die hesterna assignati erant, apud Generalem ducem suum Jour-

Post horam duodecimam terribilis tormentorum bellicorum fragor e vicino pago Strullendorf intonuit; columna fumi ex pago ascendens dictum pagum flammis correptum esse nuntiabat. Post horae intervallum fragor intermisit, et ex silva copiae gallicae exeuntes e turri conspiciebantur, quos Austriaci e montibus vicinis tormentis bellicis salutasse videbantur.

Hora quarta vespere etiam equites cataphracti et dux cohortis Hussarorum rediere, quibus et pedites, sed numero pauci, intermixti erant. Transitus harum copiarum per tres horae quadrantes durabat.

Medio quintae iterum sonus bombardarum e silva Hautsmoor percipiebatur.

Copiae e silva dicta per viam, quae e Geisfeld Bambergam ducit (ad hunc enim pagum fugientes Galli ab Austriacis (insequentibus repressi fuere) prudenter Hallstadium versus tendebant, et via

---

dan pernoctantes in aula, vel potius vigilantes, et hora tertia de nocte cum illo discedentes, hora undecima, dum prandium cum meis cepi, ad me reversi sunt et secum nepotem Gener. Jourdan reduxere, prandium, quod ipsis offerebam, non acceptantes, quia periculum jam urgeret, sed jentaculum cum omni comitate petentes, quod cum omni alacritate sumentes ad medium primae usque permansere, quo tempore manus cujusque nostrum comprimentes contenti discessere, dicentes, si captivi in manus Austriacorum inciderent, data a me licentia se ad me reversuros.

strata ad dictam urbem municipalem republicanis in fugam actis vix non tecta erat.

Vix equitatus gallicus ex oculis nostris disparuit, hora quinta apparuere Hungari e legione Blankenstein: quatuor per Viam Kaulberg veniebant, qui bombardas suas minores cum majori sonitu hinc inde explodebant, partim ut terrorem Gallis fugientibus incuterent, partim commilitonibus suis, ex altera urbis parte advenientibus, signum darent. Hos sequebantur alii, inter quos et equites levioris armaturae erant ex legionibus de Latour et Starrai; paulo post et Dur Starrai, austriacus, advenerat, et dictum erat: collecti juvenes et viri laetum illi Vivat! acclamabant, et urbs universa a suis hostibus liberata gaudio exultabat.

Galli in via Hallstadium versus quaedam tormenta bellica locabant et illa explodebant, ut fugam suam tegerent, copias autem ante sacellum S. Sebastiani positas retrahebant et ab urbe omnimodo se removebant. Hungari urbem ingredientes quosdam duos gallos (Officiers) in captivitatem redegere, et inter alios commissarium primarium Lachaussee, qui in senatu cum maxima pompa Bambergae contributionem indixit, nec laudatus proin, nec amatus. *)

---

*) Jucundum erat, hunc commissarium primarium, praeclara veste indutum, cum alio Gallo pedidus incedentem videre, quem tres Hungari strictis gladiis sequebantur, convicientes commissarium, quod pinguem praedam apud eum non invenerint.

Summa dein tranquillitas per urbem erat, et omnes sibi gratulabantur, post tot noctes non sine cura et anxietate transactas, hanc demum quiete posse traduci.

Die trigesima prima Augusti — in ecclesia cathedrali campanae non sonabant, in ecclesia tamen nostra ad sacrum trigesimale, quod cum musica celebratum est, et ad chorum ac missas signum dabatur.

Eadem, sub horam nonam, advenit Princeps austriacus, Carolus, Imperatoris frater et supremus Marschallus cum summo jubilo exceptus. Jam fuit in via lapidea, eumque usque ad aedes D. de Stauffenberg jun., ubi prandium sumsit, magna populi copia comitata est, et per plures horas locus ante aedes a cupidis erat repletus. Ducem suum sequebatur exercitus austriacus, qui per diem vix non continuum usque ad noctem in tres partes ita divisus per urbem ibat, ut pars maxima e Strullendorf adveniens partim Hallstadium versus per viam lapideam, partim per arenam Gaustadium versus, partim per mediam urbem versus Debring pergeret.

Hora quarta Dux Carolus cum aliis Generalibus urbem nostram reliquit et in Burgebrach pernoctabat, Würzeburgum versus cum parte exercitus tendens. Abeunti populus praesens Vivat! acclamabat, quem pileo de capite sumto aliquoties salutavit.

Et die prima Septembris transitus exercitus

perdurabat, quae copiae Gaustadium versus iter aggrediebantur. *)

Die 25. **) Septembris, qua in foro festum S. Michaëlis celebratur, supplicantibus civibus data a Regimine eccl. licentia processio solemnis, quae praesentibus Gallis omissa est, cum maxima pompa et maximo concursu ad ecclesiam parochialem s. Martini perducta est.

Hora octava erat concio, post hanc processio, et in reditu sacrum solemne, hora duodecima incipiebent comprecationes, uti in triduo celebrari solent, quae usque ad horam quintam perducebantur, et post ultimam horam solemnitas ad magnum civitatis universae solatium et gaudium cum cantu Ambrosiano concludebatur.

---

*) Hostem ex urbe nostra patria profugum ultor Deus, et gladius Caroli a tergo secutus est: post pugnas plures, ubi multum sanguinis gallici fusum est, plures in captivitatem redacti, multa tormenta bellica, multa impedimenta praedis nostris onusta in potestatem Austriacorum et manus rusticorum, qui arma arripiebant, et se Caesareis adjunxere, pervenerunt. Citius ab Austriacis Victi repressi sunt a finibus nostris quam ad eos Victores advenere. Dies enim 52 consumsere, donec a Rheno ad Palatinatum superiorem signa sua ferrent, et post breve 14 dierum spatium ad Rhenum usque repressi fuere.

**) Hiernach wäre der im pragmatischen Theile (1796) angegebene 8. Sept. zu berichtigen.

I. Unum est, quod silentio praeterire nefas foret. In funesta hac irruptione magnitudo beneficii praecipue enituit, quod p. m. Princeps et Episcopus, Franciscus Ludovicus, in Nosocomio erecto urbi nostrae exhibuit. Benevola haec domus maximo tunc temporis emolumento fuit, cum vel aula Principis (uti Moguntiae factum est) vel ecclesia, aut monasterium in Hospitale militare a Gallis transmutata fuisset, et cum maximis ibi sumtibus sauciati et aegroti fuissent alendi, ni ampla haec domus, (pro his tamen circumstantiis angusta) ad excipiendos aegros parata adfuisset. Tanta erat aegrotorum et sauciatorum, praecipue Gallorum, copia, ut aulae majores (sat amplae) cum aliis conclavibus non suffecerint ad excipiendos vulneratos. Ipsum atrium Hospitalis et omnes ambitus impleti erant. Numerus sauciatorum, qui in Hospitali excipiebantur (et inde ad Hospitale in Schweinfurt majoribus navibus vehebantur) ad quatuor Millia ascendit. His et quadringenti Caesarei adnumerandi sunt, quorum aequa cura gerebatur. — Per Septimanas fere quatuor, queis Galli occupabant nosocomium, sepeliebantur in loco non benedicto sine omnibus ceremoniis; et ipsi hostes Republicani debitas laudes benevolae huic domui, quae fini ab optimo Principe pro communi bono intento tam bene respondet, deferebant..

II. Si multa sint, quae urbs nostra in irruptione hac passa est, pauca, imo nulla reputanda sunt ea omnia; si enim iis comparentur, quae pagorum

incolae passi sunt: ibi omnia honestatis et humanitatis repagula republicani ruperunt; effrena libidine, more belluarum in foeminas aeque, ac puellas, maturas et immaturas, imo et vetulas septuagenarias sine omni rubore grassati sunt (opera, aeternis digna tenebris in luce publica perpetrantes). Ecclesias spoliarunt, nec a Sanctissimo quidem sacrilega eorum manus abstinuit. Pecora et frumenta et quaecunque utensilia diripientes, colonis jacturam vix reparandam intulerunt. Si alias palatiis bellum indixere, hac vice mutata (prout Galli mutabile et variabile genus hominum prae aliis sunt) sententia casis et tuguriis bellum juravere. Si enim Galli suis proclamationibus fidi fuissent, Germaniam fors integram in sententiam suam, suamque constitutionem traxissent. Sed cum in prima jam irruptione Custinus sat amaros libertatis gallicae fructus Germanis ad Rhenum gustandos dedit et Jourdanus ad Franconiam usque nostram progrediens requisitionibus, contributione et direptionibus regiones nostras non ditarit, sed expilarit, omnium demum odium in se Galli concitarunt, rusticorum praecipue, qui omne onus belli per milites sine disciplina et religione sensere, ira proin in hostes suos incensi Caesareis se adjunxere et majorem Gallis fugientibus terrorem injecere, ac ipsi victores Austriaci, prout ipsimet Galli libere fassi sunt.

III. Deus certe invasione hac magis se patrem, quam vindicem praestitit, dum castigatione hac pa-

terna errantes nos filios suos correxit, et meliora sapere docuit, non ut sontes poenam merentes afflixit. Quis enim status, quod vitae genus erat, in quo non plures inveniebantur Gallis faventes, et pessima Jacobinismi doctrina infecti? libertatem gallicam plenis buccis depraedicantes et gentis hujus felicitatem omni colorum nitore depingentes, et id unum optantes, ut et Germania nostra hac felicitate frueretur? Quoties vel ipsi rustici vota sua propalabant, ut Galli liberatores et in terras nostras advenirent? Miseri decepti, dum credebant, se ab onere decimarum et censuum liberandos! Quoties vel ipsi pauperes et deterioris fortunae homines Gallos optabant, false persuasi, ab hisce aequalitatis preedicatoribus bona omnia in aequales partes distribuenda et se proin in sortem divitum perventuros!? Hi omnes edocti sunt, vana spe sea Gallis lusos esse, qui in hoc uno aequalitatis amatores esse se probavere, quod omnes aequaliter vexarent, omnibus omnia, si possent, raperent et ad eandem egestatem perducerent. Apert sunt oculi omnium, caligo dissipata est, qua fautores Gallorum hactenus populum decepere; oculis suis viderunt et apostoli eorum rubore suffusi conticuere.

Exiguum proin dispendium patria nostra et Franconia integra passa est, dum milliones librarum Gallis tribuit et requisitionibus pressa fuit, maximum lucrum inde ferens omnibus thesauris et congestae monetae longe anteponendum, quod praesentibus Gallis didicit, nec Republicanorum libertatem nec

aepualitatem viro Germano convenire; satius esse Deo et Imperio datam fidem servare, et moribus antiquis vivere. Faxit Deus, ut nullo amplius terreamur metu hostili, pax ab omnibus expetita redeat et optata imposterum fruamur tranquillitate!!!

Bemerkungen zu Nro. I.

Im Jahre 1359 am Tage des h. Urbanus, (den 25. Mai, weil damals der Monats-Tag mit dem Heiligen bezeichnet worden, dessen Andenken an dem bestimmten Tage gefeiert ward) hat Heinrich Hotermann, Bürger zu Babenberg (Bamberg) und Jute seine eheliche Wirthin (Judith seine Ehefrau) hundert Pfund gut und gangbarer Heller dem Oberkellner in der Abtei Eberach übergeben, (über den damaligen Werth der Heller gegen den jetzigen Münzfuß läßt sich nichts mit Gewißheit bestimmen.) Diese hundert Pfund sind von dem Kellnermeister zum Nutzen des Klosters, und allermeist zum Getränk des Convents (Sammnung) angewendet worden.

Wegen dieser erhaltenen frommen Stiftung haben sich der Abt, Bruder Otto, und das Convent verbindlich gemacht, daß alle Jahr am h. Paulus-Abend ein gewöhnlicher Dienst gegeben werde, welche darin bestünde, daß den Mitgliedern des Convents am besagten Abende, welcher ein Fasttag war, Weizenbrod, mit gutem Weine, Eier und Käß vorgesetzt werden sollten. Das Wort Dienst bedeutet aller Wahrscheinlichkeit nach eine fromme Stiftung, wo

das Convent für die frommen Stifter wegen der empfangenen Wohlthat ein Gebet verrichten muste.

Zur Aufrechthaltung dieser Stiftung ward festgesetzt, daß, wenn die Erfüllung derselben aus Saumlichkeit unterlassen würde, Heinrich Hotermann oder seine Erben, und wer diesen Brief inne hat, nach Verlauf von 14 Tagen den Abt und das Kloster pfänden könne, wo er mag und will, und das Pfand um soviel Geld versetzen, als die Kosten der Speisung des Convents betragen hatten. Das aus dem versetzten Pfande erhaltene Geld aber sollte an das Werk (Fabrikpflege) zu U. L. Frau, gegeben werden.

Ohne Zweifel hat Heinrich Hotermann, der im Briefe ein beischeidener Mann und besonderer Freund in Gott genannt wird, oder seine Erben diesen Brief an die obere Pfarrkirche zur Unterhaltung der Baulichkeiten mit allen Rechten übergeben.

Ob jemals der Fall einer Pfändung sich ergeben habe, von diesem ist keine Spur aufzufinden. Eine andere Frage wäre, ob diese hundert Pfund Heller nach Aufhebung des Klosters nicht an die Fabrik der Kirche gefallen?

Am Ende der Urkunde sind als Zeugen angeführt, Bruder Johannes Prior, Sibold Bursarius, (Säckelmeister) Johann der Oberkellner, Conrad der Pfortenherr, Johann der Sangmeister, Diberich von Roßbach, und andere ehrbare Leute.

Der Brief ist mit dem Siegel des Abts Otto, und des Convents befestiget.

Staatsbibliothek
Bamberg
Bibl. des Histor. Vereins

Wir bruder Otte Apte vnd di Sampnunge gemeinlich ze Ebrach / bekennen offenlich an disem brief
allen den di in sehen oder horen lesen, daz wir von dem bescheiden man / vnd vnserm besunder frünt
in got / Heinrichen Hoterman genant Buger ze Babenberg vnd Guten siner elichen wirtin / enpfangen haben
hundert pfunt guter vnd geber heller / di vnser oberkelner in vnsers closters nutz vnd allermeist vmb
getrang der Sampnung hat gekert vnd gewendet / Dor vmb geloben wir alle vor vnser vorbenanten
Sampnung ein gewonlich dinst ze geben / an sant Pauls obent mit weizzem brot vnd mit gutem weine
mit eiren vn mit kese als biz her gewonlich ist gewesen ein sulch dinst ze geben / daz auch vnser oberkelner
nu oder ist sol tun on allez geuerde vnd ob daz wer daz wir oder der vzgenant oberkelner des niht enteten /
vnd dor an sumig weren / so mag der vorgenant Heinrich Hotman oder sin erben oder wer disen brief innen hat
in viertzehen tagen noch dem vnd daz geschehe / vns vnd vnser closter pfenden wo er mag vnd wil / vnd
di pfant versetzen vmb als vil geltes vnd vmb ein sulch dinest geburt ze dem selben mol / vnd daz selbe
geben an daz werk ze vnder frawen in der egenanten stat ze Babenberg vnd niht ofter / danne wanne ez
geschehe auch on allerslahte geuerde / vnd daz alle dise rede stete vnd veste beliben dor vber geben wir in
disen brief mit vnsern insigeln wol beuestent / Der geben ist do man zalt / nach Cristes geburte drüzehen
hundert Jare vn darnach in dem Newnden vn funftzigstem iare / an sant Vrbans tag. Dez sint gezeuge
bruder Johans prior. Sybolt der bursener. Johans der oberkelner. Cunr der pfortenherr. Johans der
Santmeister. Dietrich von Holzbach / vnd ander erber lute genuk.

HISTORISCHER VEREIN 21 BAMBERG

J. Andr. Popp fecit

8

SBB013401645377

Pfeffer, Johann Lorenz, 1784-1849 / Pfeffer, Johann Lorenz, / Scheublein, Georg

Geschichte der Pfarre zu U. L. Frau in Bamberg (1787 - 1822) ; vom vierten Jubeljahre der dermaligen Pfarrkirche bis zum Priesterjubeljahre ihres vierzigjährigen Vorstehers, des Herrn geistl. Raths, Augustin Andreas Schellenberger

Bamberg 1822

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.H.Bbg.455#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11693198-2